



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

130 (19.3.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267703](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267703)

Gelegenheits-Kauf!

Speisezimmer  
185.- RM.  
Wäbelertrieb  
P 7, 9.

Belondere  
Gelegenheit!  
Speisezimmer  
750.- RM.  
Wäbelertrieb  
P 7, 9.

Kaufgesucht  
Gartenpumpe  
22 451

Obilien

mit Wirtschaftlichkeit  
erhalten in gutem Zustand.  
— So, 1935  
— 21. unter 21 017

Orthopädie  
u. Bandagen  
Schwab

Prothesenbau  
eigene Werkstätten  
Behörden- u. Krankenkassen-Lieferanten.  
32, 4  
237 0  
Beachten Sie auch  
Schulferien!

A-3  
d. ganze Arbeit  
der Deutschen  
Mittelschicht  
Bücherei  
Gesamtes  
Dankegefühls  
Erlebnisse  
Freizeit  
Geschäftsstellen  
Handarbeit  
Journale  
Racisparten  
Zielestreben  
Wirtelungen  
Katholizismus  
Christentum  
Vielate  
Littungen  
Rechnungen  
Spezialarten  
Zerarbeiten  
Verfahren  
Wissenschaften  
Wissenschaften  
Wissenschaften  
Wissenschaften

Druckerei  
des „NS“

Druck-  
Linoleum  
regulär . . . RM. 2.00  
irregulär . . . RM. 1.50

Bölinger  
Tapeten - Linoleum  
Seckenheimer Str. 48

# Hakenkreuzbanner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61, 62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Zahrauslieferung halbjährlich 10,20 RM. bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort durch höhere Gewalt verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unbenutzte eingelieferte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

MANNHEIM

Anzeigen: Die Doppelpolnische Millimeterzeile 10 Pf. Die Halbpolnische Millimeterzeile im Wert von 45 Pf. Für kleine Anzeigen: Die Doppelpolnische Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Abendausgabe 18 Uhr, für Morgenausgabe 15 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmärkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61, 62. Satzungs- und Erklärungsblatt Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Hakenkreuzbanner Nordwestbaden 4960. Verlagsort: Mannheim

Dienstag, 19. März 1935

### Ein englischer Schritt in Berlin

# Ueberreichung einer Note

### Der politische Tag

„Klarheit und Logik ist nötig“, diesen Appell richtet Dr. Goebbels an die Welt, angesichts der Hochflut von beunruhigenden Gerüchten. „Die so oft beklagte Geheimnistuerei ist nun zu Ende, die Atmosphäre gereinigt“. Das ist der Grundton seiner Ausführungen und das ist die Logik, auf die er die Alarmschreier in der Welt hinweist.

Es waren phantastische Zahlen, mit denen die Aufrüstungspolitik der anderen Mächte hässlicher glingen; 600 000 Mann nannte Pétain als die deutsche Heeresstärke und mit dieser Behauptung erlängte er sich die zweijährige Dienstzeit. Nicht minder übertrieben waren die Zahlen, auf die sich Baldwin in seinen alarmierenden Reden bezog. — Die Zahlen, die in dieser Diskussion genannt wurden, waren ausnahmslos übertrieben.

Ein wehrloses Deutschland war ein Spielball der Lannen der anderen Mächte, ein entwaffnetes Deutschland eine Herausforderung für den heutigen Imperialismus. So war das unter dem Versäuler Vertrag darniedergehaltene Deutsche Reich eine Beunruhigung für Europa, ein Gefahr für den Frieden der Welt. — Und als das neue Deutschland endlich die Konsequenzen aus dem Vertragsbruch der anderen zog, da versuchten die anderen Mächte aus der Heimlichkeit, mit der dies geschehen mußte, für sich Kapital zu schlagen, indem sie die Maßnahmen, die Deutschland zur Sicherung seiner Selbstverteidigung ergriff, maßlos übertrieben.

Jetzt hat Deutschland seiner Wehrmacht, die nichts anderes sein soll, als der berechtigten Schutz seiner Grenzen, der Garant für die Ehre der Nation, vor aller Welt einen geschmackvollen Rahmen gegeben. Es sind wirklich keine Biffen, die der Welt das Recht geben, von Imperialismus und Militarismus zu reden. Pétains und Baldwins Phantasierecherchen schrumpfen bedenklich zusammen und mit der deutschen Rüstung neue Heeresvorlagen zu begründen, wäre ein bedenkliches Unterfangen. — Deutschland hat Klarheit geschaffen und diese Klarheit kann die Welt nur beruhigen, das muß jeder, der logisch zu denken vermag, zugeben.

Hoch über den Glasdächern der Werkhallen und den Giebeln der Geschäftshäuser wehten am gestrigen Vormittag die Fahnen im Wind, ihr leuchtendes Rot mit dem siegreichen Hakenkreuz grüßte die deutsche Jugend, die an diesem Vormittag zum edelsten Wettsreit, zum Reichsbewerkskampfs angetreten ist. In der Transformatorhalle der AEG in Oberschöneweide eröffnete der Reichsjugendführer in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers diesen Wettsreit, seine Worte hörten all die jungen Menschen im Reich, die das Glück haben, unter einer Regierung arbeiten und leben zu dürfen, welche die Arbeit an der heranwachsenden Generation als eine der obersten Aufgaben anerkannt hat.

Wie stand es vor der Nachtergreifung durch unseren Führer um dich, deutsche Jugend? Wer sich auf Protektion und Wetterwirtschaft verstand, dem war ein Platz an der Werkbank, am Schreibpult oder am Ladentisch sicher. — Aber hattest du diesen Anschlag verpaßt, dann standest du an den Ecken und deine blühende Kraft

## Simon spricht im Unterhaus über die deutsche Antwort

Berlin, 18. März. Der englische Botschafter Sir Eric Phipps hat heute nachmittag den Reichsminister des Auswärtigen aufgesucht und ihm die Note überreicht, in der die Einwendungen der englischen Regierung gegenüber dem Reichsgesetz über den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März enthalten sind.

Am Schluß dieser Note ist die Frage wiederholt, ob die Reichsregierung bereit sei, anlässlich des Besuches von Sir John Simon in Berlin die im Londoner Kommuniqué vom 3. Februar enthaltenen Punkte zu erörtern. Der Reichsminister hat diese Anfrage in bejahendem Sinne beantwortet.

Zu der Lage nach der Verkündung des Gesetzes über den Aufbau der Wehrmacht und nach dem englischen Schritt in Berlin schreibt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz u. a.: Deutschland lehnt nicht Verhandlungen über die internationale Rüstungsregelung ab; es wünscht sie nach wie vor und will ihren Erfolg. Was es aber ablehnt, ist eine Verhandlung über ein Spezialregime für Deutschland

oder gar über jenes Minimum an Sicherheit, das jeder souveräne Staat und erst recht jede Großmacht für sich in Anspruch nimmt.

Jedem eine Kritik an Art und Zeitpunkt des deutschen Schrittes zum Wiederaufbau der Wehrmacht ist daher abwegig.

Die Grundlagen, auf denen im Sinne des englisch-französischen Kommuniqués vom 3. Februar verhandelt werden soll, sind durch die deutschen Maßnahmen nicht umgestoßen, sondern geklärt worden. Der Stilllauf „keine einseitige Aenderung bestehender Entwaffnungsverpflichtungen“ konnte wohl niemand in der Welt die Bedeutung beilegen, daß die immerhin an ihr Abrüstungsversprechen gebundenen Staaten die Zwischenzeit zu einer massiven Rüstungserhöhung benutzen dürften. Sie konnten in keiner Weise glauben, tun und lassen zu können, was sie wollten, und gleichzeitig in der Auffassung leben, daß folgerichtige Reaktionen auf deutscher Seite auch weiterhin ausbleiben würden.

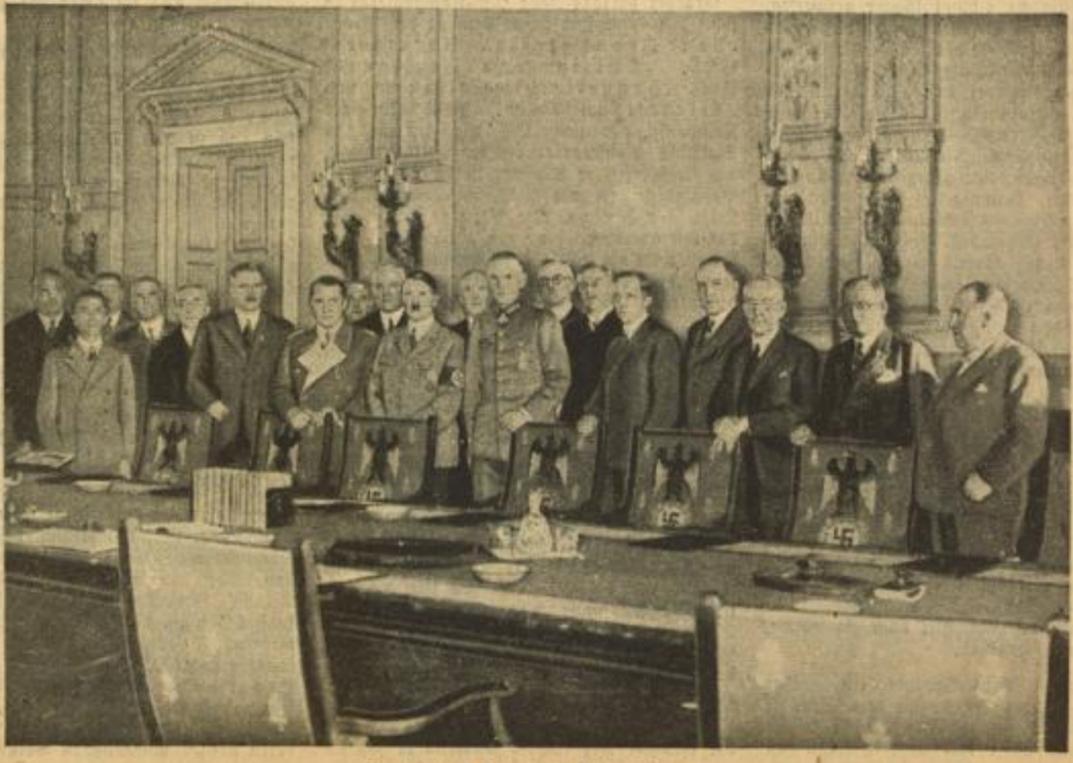
Die vor der Tür stehenden Verhandlungen, die der englische Außenminister in Berlin mit der deutschen Regierung führen wird, werden Gelegenheit geben, über die Frage einer internationalen Regelung der Rüstungen wie auch über die anderen im Londoner Kommuniqué enthaltenen Fragen zu sprechen. Es ist ein positives Ergebnis des heutigen Besuches des englischen Botschafters beim Reichsaußenminister, daß die in den letzten 48 Stunden von interessierter Seite künstlich erzeugte Ungewiß-

heit über den Termin der anberaumten deutsch-englischen Besprechungen beseitigt worden ist.

### Simons Erklärung im Unterhaus

London, 18. März. (S-P-Zeit.) Außenminister Sir John Simon ergriff Montagabend während der Aussprache über die englischen Armeevoranschläge im Unterhaus das Wort. Er erklärte: „Im letzten Absatz der englischen Note an Deutschland wurde eine Anfrage an die deutsche Regierung gestellt, und zwar heißt es da, die britische Regierung fühlt sich veranlaßt, die deutsche Regierung auf die in der Note vorgetragenen Erwägungen hinzuweisen. Sie wünscht Gewißheit darüber, ob die deutsche Regierung immer noch wünsche, daß der Besuch in dem vorher vereinbarten Umfang und für die vorher vereinbarten Zwecke stattfindet.“ Ich habe nunmehr, so erklärte Simon weiter, einen Bericht von dem britischen Botschafter in Berlin erhalten, dessen hauptsächlichsten Inhalt ich dem Unterhaus mitteilen möchte. Er berichtet mir, daß die Note nach der Ueberreichung vom Reichsaußenminister v. Neurath geprüft wurde. Als Ergebnis ist dem britischen Botschafter mitgeteilt worden, daß die deutsche Regierung immer noch wünscht, daß der Besuch stattfindet. (Beifall.) Sie stimmt auch zu, daß die Besprechungen innerhalb des früher vereinbarten Umfangs und für die früher vereinbarten Zwecke abgehalten werden. Das Haus wird sehen, daß die Punkte, die wir nach unserer Ansicht vorbringen mußten, von der deutschen Regierung zur Erörterung angenommen werden.

Der Oppositionsführer Lansbury beantragte hierauf, daß eine Unterhausausssprache über die englische Note und über die Ergebnisse, die dazu geführt haben, stattfinden,



Das Reichskabinett nach der historischen Sitzung am Samstag, den 16. März 1935, in der die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht beschlossen wurde

(Fortsetzung siehe Seite 2)

bevor Simon nach Berlin abreist. Diese Aussprache dürfte in keiner Weise eingeschränkt sein, sondern den größtmöglichen Umfang haben. Die Opposition bestche darauf, daß Erklärungen abgegeben werden. Weder die Presse noch der Rundfunk hätten seiner Ansicht nach eine amtliche Erklärung politischen Inhaltes bekanntmachen dürfen, bevor eine solche im

Unterhaus abgegeben worden sei. (Allgemeiner Beifall.) Der Führer der Oppositionsliberalen, Sir Herbert Samuel, erklärte, daß die Mitteilung von Sir John Simon mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werde. Die Aussprache über die Armeevorschlüge wurde hierauf fortgesetzt.

Simon und Eden reisen am Sonntag London, 18. März. (H. Funk.) Neuter meldet: Die deutsche Regierung hat eine günstige Antwort auf die britische Note gefandt und Außenminister Sir John Simon und Lord High Chamberlain Eden werden am nächsten Sonntag nach Berlin abreisen.

überseht, plötzlicher Angriff ohne Warnung und ohne Schonung. Frankreich müßte jetzt zunächst auf sich selbst achten. Im übrigen erinnert er an das Zusammengehen Frankreichs, Englands und Italiens 1915 und fragt, ob diese Einigung im Falle eines Konflikts noch vorhanden wäre.

Hacking erklärt im Unterhaus:

Englands Armee muß stark sein

London, 18. März. Bei der Einbringung der Voranschläge für das englische Heer, die am Montagmorgen nach der Fragezeit im englischen Unterhaus erfolgte, erklärte der Finanzminister im englischen Kriegsministerium, Hacking: Der Grundgedanke, daß die englische Flotte für die Verteidigung der englischen Küsten ausreichend sei, könne nicht mehr als Grundlage der englischen Verteidigung angenommen werden, wenigstens nicht ohne beträchtliche Änderungen.

Saargebiet weitgehend gezeigt, da England die meisten Truppen gestiftet habe. Die Bereitstellung regulärer Truppen in England sei nicht nur für die Ueberseegegnungen bestimmt, sondern auch, um eine Streitmacht im Falle eines Notstandes zu haben. Niemand könne wissen, wann ein solcher Notstand eintrete und welche Ausmaße er annehmen werde, aber es sei die unzweideutige Pflicht Englands, darauf vorbereitet zu sein. Die Entsendung der englischen Truppen nach dem Saargebiet sei auch ein Beispiel eines solchen Notstandes gewesen. Wenn England nicht seine Heimauswehrt besäße, hätte es nicht die ehrenvolle Rolle im Saargebiet spielen können.

Ein weiterer wichtiger Punkt der englischen Verteidigungsmagnahmen sei das Offiziersausbildungskorps an den englischen Schulen.

Die Schulen und Universitäten hätten in dieser Hinsicht außerordentlich wertvolle Dienste geleistet. Die Zahl der zu Offiziersanwärtern geeigneten Kadetten habe sich erfreulich vergrößert.

Abschließend erklärte Hacking, zur Opposition gewandt: „In diesem Augenblick der Unsicherheit, da niemand weiß, ob wir uns nicht sogar möglicherweise einer anderen Krise in der Geschichte des englischen Weltreiches nähern, ist es wünschenswert, klug und staatsmännisch, daß alle Parteien eine geeinte Front bilden in dem einfachen, klaren Beschlusse, daß unsere Armee besser ausgerüstet und leistungsfähiger wird, um sich und England besser gegen einen etwaigen Angriff verteidigen zu können. Dies ist das einzige Ziel der Voranschläge. Die Aufgaben der englischen Armee sind vielfältiger als die irgendeines anderen Heeres der Welt. Die Gebiete, die sie beschützt, sind größer als die irgendeines anderen ausländischen Staates. Trotzdem ist unsere Armee kleiner als die irgendeines anderen Kolonialstaates. Unvermeidlich ist es, die Wehrpolitik der englischen Regierung aufzuführen.“

Mittwochvormittag französischer Ministerrat

Paris, 18. März. Im Gegensatz zu der ursprünglichen Annahme tritt der nächste Ministerrat nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch ab 10 Uhr vormittags zusammen. Bei dieser Gelegenheit wird der Außenminister über das Ergebnis seiner Fühlungnahme mit der englischen und italienischen Regierung berichten und der Ministerrat sich über die durch die Einführung der Wehrpflicht in Deutschland geschaffene Lage schlüssig werden.

Kabinetts-Sitzung in Washington

Washington, 18. März. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat bisher weder amtlich noch nichtamtlich zum deutschen Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht Stellung genommen. Norman Davis traf aus Neudorf in Washington ein und hatte Besprechungen mit Staatssekretär Hull und den Sachbearbeitern des Staatsdepartements. Dabei wurde auch die Frage erörtert, welche Auswirkung der deutsche Schritt auf die Möglichkeit der Fortsetzung der Genfer Abrüstungsverhandlungen haben werde. Staatssekretär Hull erklärte, er werde den ganzen Fragenkomplex sorgfältig studieren. Bisher habe er aber weder mit der deutschen Regierung noch mit anderen Regierungen Fühlung genommen. Bei der Kabinettsitzung am Dienstag, die im Weißen Hause stattfindet, wird Staatssekretär Hull über die neue Entwicklung der Lage Vortrag halten.

Bündel spricht am Mittwochabend

Saarbrücken, 18. März. Am Mittwochabend spricht der Reichskommissar und Gauleiter Bündel anlässlich der Neugründung der NSDAP im Saarland in einer Kundgebung in der „Bartburg“ in Saarbrücken. Die Kundgebung wird auf die Sender Stuttgart und Frankfurt übertragen.

Verlegung der Leitung der Auslands-Organisation nach Berlin

Hamburg, 18. März. Die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP wird am 20. März 1935 ihre Verlegung nach Berlin durchführen. Zur Aufrechterhaltung der Verbindung zu den Hamburger Zweigen, Partei- und Wirtschaftskreisen wird eine Zweigstelle der Auslandsorganisation in Hamburg, Steinbock 11, errichtet, mit deren Leitung Hg. Jecherer beauftragt wurde.



titur an dramatischer Wucht und Steigerung herauszuholen war, dessen bemächtigte sich Heger mit fester Hand.

In diesem Zusammenhang darf das Bühnenbildners nicht vergessen werden. Wenn von Arent, der den unvergleichlich schönen, bald farbig bunten, bald bänionisch eindrucksvollen und gewaltigen Rahmen zu dieser Aufführung schuf, braucht die Kontur seiner deutschen Kollegen wohl kaum noch zu besürchten; er kann sich getrost in die Reihe der Größten seines Faches auf der ganzen Welt stellen; seine Leistungen sind unbeschreiblich.

So war denn dieser Abend, dem auch Ministerpräsident Hermann Göring beiwohnte, ein großer Erfolg für alle, die an seiner Aufrechterhaltung mitgearbeitet hatten. Selten bewies die Berliner Staatsoper eine so große Einheitslichkeit und Disziplin vieler schöpferischer Menschen an einem Werke. Welch ein großer Festtag in der deutschen Musikgeschichte! Welch ein hoher Genuß für jeden Musikfreund!

Hauptgeschäftler: Dr. Wilhelm Kattermann. Dr. W. Kattermann: für politische Nachrichten; Dr. W. Kattermann: für Wirtschafts- und Kommunal- und Bewegung; Dr. W. Kattermann: für Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft; Dr. W. Kattermann: für Sport; Dr. W. Kattermann: für soziale und wirtschaftliche Angelegenheiten.

Verlagsdirektor: Kurt Schönwälder, Mannheim. Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H., Speyerstraße 10, 30. bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Berlin u. Zeitungsvertrieb: 314 71, 204 86, 333 61/62. - Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmidt, Mannheim.

Geleit: D. A. Februar 35 - 41 426

Infolge der Entwicklung in der Luft sei es für England nicht mehr möglich, sich in der Hauptsache auf die Flotte als Abwehr gegen feindliche Ueberfälle zu verlassen.

Die Bereitstellung von 1 1/2 Millionen Pfund (etwa 17,7 Millionen Mark) für die Verbesserung der Luftverteidigung im englischen Weltreich diene lediglich Zwecken der Verteidigung. Das könne unmöglich als eine Herausforderung betrachtet werden, obwohl man hoffe, daß es ein Abschreckungsmittel gegen Angriffe aufgefaßt werde (Beifall).

Neben den militärischen Bedürfnissen Englands im Rahmen des britischen Weltreiches habe die Tätigkeit des Völkerbundes es die Verantwortlichkeiten Großbritanniens erhöht. Dies habe der Fall

Die Aufgaben der Territorialarmee

ein. Auf ihren Schultern ruhe die Sicherheit Englands letzten Endes, da die reguläre Armee sich auf die Unterstützung der Territorialarmee verlassen müsse. In Zusammenhang mit der Heranziehung der Territorialarmee zur Luftabwehr sei zu beachten, daß angesichts der Ausdehnung des Wirkungsbereiches von Bombenflugzeugen nicht nur die Luftverteidigung Londons, sondern auch der Industriegebiete in Nord- und Mittelengland ausgebaut werden müsse. In der zweiten Jahreshälfte wolle man einen Plan in Kraft setzen, der zusätzliche Einheiten zur Vervollständigung Londons vorsieht.

Der politische Tag

(Fortsetzung von Seite 1) ging unter im öden Nichtstun, im trostlosen Einerlei deiner nutzlos betrübenden Tage.

Und heute? Welch ein Wandel hat sich hier vollzogen. Fleiß und Leistung sind es wieder, mit denen der junge Mensch seinen Arbeitsplatz sich verdienen muß. Der Tüchtige gilt wieder als der beste Arbeiter. Und nicht genug: Auch sein Charakter muß rein und ohne Fehl sein, will er den Platz, auf den ihn das Leben gestellt hat, voll erfüllen. Nicht nur ein guter Arbeiter, auch ein echter Nationalsozialist muß der junge Volksgenosse sein, er muß den Wert der Arbeitskameradschaft, der Betriebsgemeinschaft als oberstes Gesetz seines Berufsleben anerkennen.

Dafür sollst du, deutsche Jugend, dem Führer danken, zu jeder Stunde sollst du es dir vor Augen halten, daß er es ist, der aus dir die Generation formt, die des Reiches Größe einst erhalten und pflegen soll.

„Das Ungeheuer Deutschland“

Aufgeregte französische Militärs und Politiker

Paris, 18. März. Die „Liberté“ bringt kurze Erklärungen französischer Persönlichkeiten zur Einführung der Wehrpflicht in Deutschland zum Abdruck.

Der Vorsitzende des Heeresauschusses des Senats, General Bourgeois, der wie Senator Lemeray die französische Regierung am Mittwoch im Senat interpellieren wird, erklärte: England, Frankreich und Italien müssen gemeinsam die Mittel zur Wahrung des Friedens und zum Schutz gegen die von Marschall Petain prophezeiten 100 deutschen Divisionen studieren.

General Riehel erklärte, die Einführung der Wehrpflicht sei die logische Folge des in Deutschland herrschenden Geisteszustandes.

Jetzt seien „dem Ungeheuer Deutschland“ die Zähne gewachsen. Es gibt nur noch eine Abwehr: ihm zu zeigen, daß unsere Haue ebenso geschärft und ebenso fest sind wie

die feindigen, um ihm auf diese Weise die Luft zu nehmen, sich ihrer zu bedienen.

Außerdem kommen in der „Liberté“ und im „Intransigeant“ zwei Heeresfachleute zu Wort. In der „Liberté“ schreibt das Mitglied des Heeresauschusses der Kammer, Abg. Ferrus: Das teuflische Betrüben fängt wieder an. Die freien und die friedlichen Völker seien gezwungen zu folgen, wenn sie sich nicht selbst zur Anechtung oder zum Tode verurteilen wollen. Ferrus verlangt die endgültige Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich durch Gesetz und die qualitative Hebung des französischen Heeres, denn auf diesem Gebiete konnte Frankreich nach seiner Ansicht Deutschland übertreffen.

Im „Intransigeant“ schreibt der Vorsitzende des Heeresauschusses der Kammer, Abg. Oberst Fabry, die Politik der vordringenden Tatsache heiße, in die militärische Sprache

Kleists „Prinz von Homburg“ im Urtext vertont

Paul Graeners neue Oper in Berlin uraufgeführt

(Eigener Bericht des Hakenkreuzbanners)

Wir dürfen bei der Besprechung dieser Berliner Uraufführung einmal länger verweilen, als das sonst üblich ist. Paul Graener ist zweifellos einer der größten deutschen Komponisten der Gegenwart, von dem man, wohl unwillkürlich, behaupten darf, daß er in diesem (um ein Beispiel anzuführen, sei dieser Vergleich gestattet) den allerdings bekannteren und in manchem gewandteren Richard Strauss übertrifft, insbesondere durch seine tief im deutschen Denken verwurzelte und an gute deutsche Art gebundene Musik. Graener ist sich selbst in seiner Gesinnung, ganz allgemein gesagt, - in seiner korrekt musikalischen Haltung, in der Lauterkeit seines unwandelbaren Charakters und im festen Willen zur großen, wirklich deutschen schöpferischen Leistung immer treu geblieben; er ist - daran gilt es bei dieser großen Gelegenheit zu erinnern - schon Nationalsozialist gewesen und hat im damaligen Kampfbund für deutsche Kultur seinen Mann gestellt als Volksgenosse und Musiker zu einer Zeit, als „Lügner“, die sich heute in mancherlei Dingen unbedingterweise über ihn zu erheben suchen, noch in den Salons der Weisen von Zion ihre guten und schlechten Musikstücke zelebrierten und sich von dort her billigerweise auch finanzieren ließen. Dieses Plus muß Paul Graener selbst vom „anderen Lager“ zustandener werden. Wir aber erkennen es, ungeachtet aller Einwände, hochzufreut und gerne an.

lichkeit und Voraussetzung für jeden Beschäftigten.

Graener hat das Zeug zum Komponieren in sich. Von ihm sind schon bekannt die Opern „Don Juans letzte Abenteuer“ (1914), „Schirin und Gertraude“ (1922), „Hanneles Himmelfahrt“ und „Friedemann Bach“. Jetzt lebt der Komponist, der noch bis vor kurzem das Städtische Konservatorium in Berlin leitete, als freischaffender Künstler in Berlin. Er ist Präsidialrat in der Reichsmusikkammer und Leiter der Stagma. Die Berliner Staatsoper hat ihn allerdings vor der nationalen Revolution nicht ein einziges Mal aufgeführt. Erst jetzt endlich erinnert sie sich seiner mit der Uraufführung des „Prinzen von Homburg“.

Den Plan, Kleists großartige Dichtung zu vertonen, hat Graener schon lange ausführen wollen. „Ich habe immer ein ungeheuer starkes und musikalisches Gefühl dieser Dichtung gegenüber gehabt“, sagt er selbst. Graener ist nun das Großartige gelungen, die Kleistschen Worte unverändert in Musik umzusetzen. Das allein ist eine Leistung, die ihm nicht gleich einer nachahmen wird. Verbi und Gounod haben schon einmal - als Fremde - deutsche Dichtung in Musik umgesetzt. Graener ist würdiger als diese. Und das ist vielleicht das größte Lob, das ihm die Kritiker zubilligen kann: die Musik ist des Textes und dessen Dichter würdig. Wir Deutschen können auf unsere Komponisten stolzer sein, wenn man das selbe von allen anderen gleichermäÙen behaupten dürfte!

Nur Nebenhandlungen in Kleists Dichtung hat Graener weggelassen, während er sich an zwei Stellen zu selbständigen Einfügungen in Kleists Drama entschloß. Aber gerade an die-

sen Stellen wird seine Musik geschlossen und wichtig und läuft zu gewaltigen Formungen aus. Das Soldatensied, die eingelagerten Märsche und Trompetensignale, der lyrische Monolog Homburgs vor dem Spiel in der Zelle ergibt kräftige, starke Rhythmen von eigenartiger Klangwirkung und einer Instrumentation, die durchschlägt und im Ohre des Hörers immer wieder anklingt.

Die Berliner Aufführung war musterhaft für eine Opernaufführung überhaupt. Die Staatsoper hatte ihre besten Mittel eingesetzt. Für Max Lorenz in der Rolle des Prinzen ist kein Lob zu hoch. Die großartige Stimmführung seines Partes wurde bis zum Schluß von Minute zu Minute mitreißender. Der Sänger zeigte sich allen Anforderungen mit einer geradezu bewundernswerten Leichtigkeit gewachsen. Der strahlende Glanz seiner Stimme, sein voller klangreicher Tenor gewann mit jeder Steigerung an Schönheit und Kraft. Adella an Gestalt, gab Lorenz stimmlich das Beste, was wir in diesem Winter auf den Brettern der Berliner Staatsoper überhaupt hören konnten, - ausbrüchlich mitgerechnet die Gastspiele großer Köpfe, die dem Ensemble der Lindenoper nicht angehören. Neben ihm behauptete sich Liana Lemnitz, Margarete Klose, Rudolf Wokelmann und Jaro Prohaska.

Der von Wien kommende neue Direktor der Staatsoper, Clemens Krauß, dessen letzte anerkennenswerte große Leistung in der Reichshauptstadt die musikalische Leitung Richard Strauß' „Arabella“ war, hat nicht, wie das sonst üblich ist, die musikalische Leitung dieser Graener-Uraufführung selbst übernommen, sondern dem Staatskapellmeister Prof. Robert Heger übertragen. Die Aufführung bewies jedoch, daß Heger der richtige Interpret für diese Musik ist, deren ganzer Aufbau und deren ganzes musikalisches Volumen aus dem unmittelbaren Erlebnis des preußischen Siles heraus geschaffen wurde. Was aus der Par-

Reichs... Die deutsche einigem Erstaun... kanntgabe des... Wehrmacht in... europäischen... Sie glaub... daß die We... terung un... Befriedig... Kenntnis g... ffene und rü... wüßten stellt... Beruhigung... fruchtbar... Beträ... nen erfreulich... lich ist. Das Ge... frage in den ven... maad, war ge... amtlichen Stelle... halt beklagt wor... auf, daß ohne... wichtigsten Deut... friedens, wie n... Mehr als einm... dem Ruf... Deutschland... Krämer ei... und klar darun... und welche Plä... Die Erfüllung... bringender geb... schen Zeitungen... ters sich in va... Schätzungen... schlichen Verh... den, darüber hi... nen, die Bilt... liche Kriege... legen. Kein... wie gerade das... geeignet, übertr... Räumlichkeiten... Was hier not t... der Klarheit läß... wideln, die allei... verworrene Situ... die entsprechende... politischen G... Die sehr die... über den deutlic... erhalten, mag u... daß sie sich selbst... dem Mitteln je... versuchte, die ih... wurden. Die historische... genen Samstag... angen angewie...



Reichsminister Dr. Goebbels:

# Klarheit und Logik

Die deutsche Öffentlichkeit bezeichnet mit einigem Ersauern die Reaktion, die die Bekanntgabe des Gesetzes zum Wiederaufbau der Wehrmacht in den zuständigen Kreisen der europäischen Hauptstädte hervorgerufen hat. Sie glaubte, vermuten zu dürfen, daß die Welt mit sachlicher Erleuchtung und einem Gefühl innerer Befriedigung diese Tatsache zur Kenntnis genommen hätte. Denn die offene und rückhaltlose Darlegung der deutschen Absichten stellt in Wahrheit ein Element der Beruhigung dar, das für die logische und fruchtbare Betrachtung der europäischen Situation erfreulich, wenn nicht geradezu unentbehrlich ist. Das Geheimnis, das die deutsche Wehrfrage in den vergangenen Monaten und Jahren umgab, war gerade von offiziellen und nicht-offiziellen Stellen des Auslandes oft und lebhaft beklagt worden, vor allem in Hinblick darauf, daß ohne uneingeschränkte Kenntnis der Absichten Deutschlands eine Konsolidierung des Friedens, wie man sagte, ausgeschlossen erschien. Mehr als einmal ist deshalb von diesen Stellen dem Wunsche Ausdruck gegeben worden, Deutschland möge der Geheimnisträgerei ein Ende machen und klipp und klar dorthin, wohin es steuere, was es wolle und welche Pläne es verfolge.

Die Erfüllung dieses Wunsches war um so dringender geboten, als die meisten ausländischen Zeitungen, zum Teil maßgebenden Charakters, sich in vagen und phantastischen Schätzungen ergingen, die in den tatsächlichen Verhältnissen keine Begründung fanden, darüber hinaus aber nur geeignet erschienen, die Völker in eine höchst gefährliche kriegerische Psychose zu versetzen. Kein anderes Gebiet gilt so wenig, wie gerade das militärpolitische, als geeignet, übertriebenen und ausschweifenden Räumungen Raum zu geben.

Was hier not tut, ist Klarheit; denn nur aus der Klarheit läßt sich jene realistische Logik entwickeln, die allein die innere Kraft besitzt, eine verworrene Situation aufzuhellen und aus ihr die entsprechenden Elemente der Sicherheit und politischen Stabilität zu kristallisieren.

Wie sehr die Welt das Bedürfnis verspürte, über den deutschen Rüstungsstand Klarheit zu erhalten, mag man aus der Tatsache erkennen, daß sie sich selbst mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln jene Unterlagen zu verschaffen versuchte, die ihr von Deutschland vorenthalten wurden.

Die historische Tat des Führers am vergangenen Samstag hat diesem auf vage Vermutungen angewiesenen Verfahren ein Ende gemacht.

Die Welt weiß nun, woran sie ist. Das soll nicht heißen, als habe sie das vorher nicht gewußt; sie hat durch die Proklamation und das Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht nun unumstößliche Sicherheit erhalten über das, was ihr bereits zur Kenntnis gekommen war und von dessen Kenntnis sie auch in ihren amtlichen und nicht-amtlichen Verlaufsbereichen kein Hehl machte. In der englischen Unterhausdebatte vom 28. November 1934 erklärte Winston Churchill: „Welches ist nun das große neue Ereignis, das während der letzten 18 Monate über uns hereingebrochen ist. Deutschland rüstet wieder auf...! Nach dem, was wir hören, was uns erzählt wird und was aus allen möglichen Quellen zu uns bringt — obgleich darüber in der Öffentlichkeit wenig davon gesprochen wird — besitzt Deutschland schon ein mächtiges, wohl ausgerüstetes Heer mit ausgezeichnetem Artillerie und ungeheuren Reserven an ausgebildeten Mannschaften. Die deutschen Waffenfabriken arbeiten praktisch kriegerisch, das Kriegsmaterial strömt aus ihnen — bestimmt seit den letzten zwölf Monaten — in immer größerem Umfang.“

Es wird hier also bereits am 28. November 1934 in der Rede eines englischen Politikers in deutscher Wiederaufrüstungsrichtung vorgegungen in einem Umfange, wie er selbst durch das Gesetz vom 16. März nicht begründet ist. Auch die Forderung, die Churchill aus dieser Tatsache zieht, kann von Deutschland gutgeheißen werden: „Auch hier besteht kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland uns angreifen wird.“ Und schon am 2. November 1934 erklärte Churchill in eben derselben Rede, daß die Zeit gekommen sei, da das Geheimnis, das die deutsche Wiederaufrüstung umgibt, gelüftet werden muß.“

Die Antwort, die Baldwin in dem Namen der englischen Regierung auf Churchills Rede gibt, ist ebenso bezeichnend. Er erklärt hier: „Eine

der Ursachen der heutigen Katastrophe in Europa ist, wie ich beweisen werde, nicht nur die Furcht, sondern die Unkenntnis außerhalb und Geheimhaltung innerhalb Deutschlands! Kann man es der deutschen Regierung verdenken, wenn sie vier Monate später mit einer offenen Darstellung die Ursachen dieser Katastrophe beseitigt und Furcht und Unkenntnis ein Ende bereitet! Baldwin erklärt

dort weiter: „Ich bin der Ueberzeugung, und ich spreche hier mit einem Gefühl der Verantwortung, wenn ich von dem Zustand der Furcht rede, der in ganz Europa herrscht, nicht nur der Art, wie ich ihr Ausdruck gab, sondern Furcht vor einem unbekanntem Terror, der hereinbrechen kann, eine Furcht, die in der Hauptsache auf der Unkenntnis dessen beruht, was in Deutschland vorgeht.“

## Die Wahrheit verjagt Uebertreibungen

Die Proklamation des Führers an das deutsche Volk und an die Weltöffentlichkeit vom vergangenen Samstag erklärt ausdrücklich, daß die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland keinerlei kriegerische Absichten in sich schließt, im Gegenteil nur der Erhaltung des Friedens dienen solle. Der Furcht vor einem hereinbrechenden, unbekanntem Terror ist also durch Beseitigung der Unkenntnis über die deutschen Absichten ein Ende gemacht.

Am 8. März 1935 berichtet der „Matin“ über eine Unterredung mit Marschall Bertain. Der Marschall erklärte dabei, die Verlängerung der Militärdienstzeit ist unbedingt erforderlich und dringend, denn es handelt sich nicht um eine theoretische, sondern um eine praktische Frage in Anbetracht der intensiven Wiederaufrüstung Deutschlands und der Gefahr eines überraschenden Angriffs. „Wie sollen wir die Nichtverletzung unserer Grenzen sichern? Das benachbarte Heer besteht aus 600000 Mann, die sofort verfügbar sind.“

In seiner Rede zur Eröffnung der Ehrentafel vom 10. März erklärt der französische Ministerpräsident Laval, die Aufrüstung Deutschlands, die die Unterzeichner des Versailler Vertrags maßlos gewesen seien zu verhindern, habe für Frankreich den Eintritt in die restriktiveren Jahre viel gefährlicher gestaltet. „In keiner großen Kammerrede vom 15. März zur Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit erklärt der französische Ministerpräsident: „Nach den allen bekanntesten Plänen wird Deutschland im Jahre 1936 mindestens über 600000 Mann verfügen.“

Ja, diese angebliche Tatsache wurde von der französischen Regierung ausdrücklich als Grund und Ursache für die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich ins Feld geführt.

Muß es da in Deutschland nicht Verwunderung erregen, wenn die Weltöffentlichkeit nun mit einem Male unter Außerachtlassung dieser dokumentarisch festliegenden Tatsachen Erkennen und Entrüstung spielt angesichts der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland, die nur einen Teil dessen im Ziele führt, was hier von amtlichen Stellen schon als feststehend in der innerpolitischen Diskussion der betreffenden Länder vorgebracht wird? Wäre es nicht mutiger, konsequenter und auch logischer, würde es nicht den Realismus einer neuen Tatsachenbetrachtung mehr entsprechen, wenn man sich dort überall auf jenen Standpunkt stellte, den der englische Publizist J. L. Garvin in seinem Aufsatz vom 3. März 1935 im „Observer“ einnimmt, wenn er schreibt:

„Hinsichtlich der Aufrüstung oder Abrüstung muß Deutschlands absolute Gleichberechtigung unter den Großmächten als eine moralische Voraussetzung ein für allemal anerkannt werden. Sie muß so uneingeschränkt anerkannt werden, als hätte es nie einen Weltkrieg und nie einen Frieden von Versailles gegeben.“

## Als gleichwertige Nation stehen wir vor der Welt

15 Jahre lang hat Deutschland darauf gewartet, daß die Unterzeichner des Versailler Vertrages die dort übernommene Verpflichtung auf Abrüstung entsprechend dem deutschen Beispiel einlösten. Statt dessen hat die Welt aufgerüstet und sich ansonst nur mit theoretischen und platonischen Debatten beschäftigt. Ist genug hat der Führer öffentlich erklärt, daß er bereit sei, das letzte Maschinengewehr zu verschrotten, wenn die Welt ein gleiches tue. Seine Erklärungen sind immer unbeantwortet geblieben. Deutschland mußte einmal aus dieser Situation die Konsequenzen ziehen vor allem in Hinblick darauf, daß nun die anderen Länder eine Verstärkung ihrer Heeresbestände vorzunehmen unter Zugrundelegung eines unkontrollierbaren Materials, das sich größtenteils auf phantastische Vermutungen be-

gründet. Ein ungerüstetes Land ist inmitten einer hochgerüsteten Welt eine stete Anforderung zum Krieg.

Nicht das bewaffnete, sondern das unbewaffnete Deutschland hat Europa beunruhigt.

Durch die Wiedereinführung der Wehrpflicht wurde jene Balance wiederhergestellt, die notwendig ist, um zu fruchtbaren Diskussionen über die großen, ungelösten Probleme der Weltpolitik zu kommen. Deutschland will am Frieden mitarbeiten; es hat ihn so nötig wie alle anderen Völker. Die Welt tut gut daran, an die lohnendere Aufgabe zu gehen, aus der geschaffenen Situation jene Elemente zu entwickeln, die wirklich zu einer dauerhaften Beruhigung führen können. Alle Völker sind von einer tiefen Sehnsucht danach erfüllt. Niemand in Europa, der auch nur eine Spur von Verantwortungsgefühl in sich trägt, glaubt daran, daß

die Schäden eines Krieges, die durch 17jährige Friedensarbeit nicht zu beseitigen waren, durch einen neuen Krieg beseitigt werden könnten.

In dieser Situation, die alle Möglichkeiten zu einer wahrhaften Verständigung der Völker bietet, ist Klarheit und Logik nötig.

Nichts wäre gefährlicher als ein neues Gebäude von Illusionen und Wunschträumen aufzurichten. Je eher die Verantwortlichen Vernunft und gesunden Menschenverstand obwalten lassen, um so durchgreifender wird die glückliche Wendung sein, in der Europa sich neu gestaltet. Die so oft beklagte Geheimnisträgerei nun zu Ende, die Atmosphäre gereinigt. Deutschland will als gleichberechtigte Nation der Welt entgegenreten mit der ersten Bereitschaft, am Frieden Europas und an der Befriedung der Völker nach besten Kräften mitzuarbeiten.

Mit tiefer Dankbarkeit hat das deutsche Volk von dem großen und mutigen Entschluß des Führers Kenntnis genommen. Nicht Kriegsbegeisterung und Revandellieder waren seine Antwort darauf; voll Stolz und Würde fühlt es sich wieder ruhend in der Sicherheit seiner eigenen Kraft, denn sein Schicksal liegt wohlbehütet in Adolf Hitlers Hand.

## Der Rundfunkhörer erlebt „Berlin im Dunkeln“

Berlin, 18. März. Vor Beginn der am 19. März in Berlin stattfindenden Verdunkelungsübungen wird auf dem Flughafen Tempelhof eine Zu. 52 starten. Mit Hilfe eines Kurzwellenfenders tritt der in der Maschine sitzende Funkberichterstattung während des Fluges über der verdunkelten Großstadt mit fünf an verschiedenen Stellen Berlins befindlichen Bodenstationen und dann weiter mit der Zentrale im Funkhaus in Verbindung. Durch die sich ergebenden Wechselgespräche zwischen dem Sprecher im Flugzeug und den Funkberichterstattungen der Bodenstationen erhalten die Rundfunkhörer, die überall in Deutschland an ihren Empfangsgeräten sitzen, einen lebendigen Eindruck von dem, was die Befragung der Zu. 52 während dieser Zeit erlebt. Der Hörer wird im Geiste selbst am Flug teilnehmen, den Verlauf der Verdunkelungsübungen in seinen einzelnen Phasen verfolgen und einen Blick auf „Berlin im Dunkeln“ werfen können.

Der Zeitsunk des Deutschlandsenders übermittle in Zusammenarbeit mit dem Reichsfunker Berlin diese interessanten Funkberichte, die auch auf die Reichsfunker Hamburg, Köln, Königsberg, München und Stuttgart übertragen werden, am 19. März in der Zeit von 21.50 Uhr bis 1 Uhr. Die fünf Bodenstationen werden auf dem Funkturm, dem Berliner Rathaus, dem Siemens-Hochhaus in Siemensstadt, an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und an der Leipziger- Ecke Friedrichstraße errichtet.

## Parteiamtliche Mitteilungen

Der Gaupersonalamtleiter teilt mit: Der Reichs Gauamteiler gab im VB Folie 71 vom 12. März 1935 folgende Anordnung bekannt:

**Betreff: Ehrenzeichen**  
Unter Voraussetzung auf die Bekanntgabe des Stellvertreter des Führers 32/33 vom 13. 10. 1933, erschienen im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP, Folie 58 vom 31. 10. 1933, sowie auf meine Bekanntgabe 45/33 vom 23. 10. 1933, erschienen im Verordnungsblatt Folie 58 vom 31. 10. 1933, und 34/34 vom 5. 12. 1934, erschienen im Verordnungsblatt Folie 86, Mitte Dezember 1934, wird hiermit verfügt, daß der Schlußtermin zur Vortrage von Anträgen auf Verleihung des Ehrenzeichens der NSDAP (Reichsehrenzeichen), auf den — 1. Mai 1935 — festgelegt wird.

Anträge, die nach dem — 1. Mai 1935 — gestellt werden, können keinesfalls mehr Berücksichtigung finden.

München, den 8. März, 1935. (ges.): Schwarz.

**Betreff: Ehrenzeichen des Gauess-Baden**

In Anlehnung an die Anordnung des Reichs Gauamteilers verleihe ich hiermit: Ehrenzeichen des Gauess Baden werden nur noch bis — 1. Mai 1935 — verliehen.

Anträge, die nach dem — 1. Mai 1935 — gestellt werden, können keinesfalls mehr Berücksichtigung finden.

Karlsruhe, den 15. März, 1935. (ges.): Schuppel.

Das Gaupersonalamt teilt mit: Am Samstag, 16. März, wurde abends zwischen 21.30 und 22.30 Uhr auf der Straße Gausack-Gengsbach ein Autoständer verloren. Die Auslieferung des Autoständers ist sperrig. Größe 25x37 cm, in leuchtendgelber Lackfarbe. Beim Auffinden des Autoständers ist derselbe sofort dem Gaupersonalamt, Köln, 1, Karlsruhe, Adolf-Hitler-Haus, Ritterstr. 28, zu übergeben. Bei mißbräuchlicher Verwendung wird gewarnt.



Die deutschen Vortragsoffiziere, die sich zu einem Jahrestreffen in der Reichshauptstadt einfinden, legen am Ehrenmal ihrer im Weltkrieg gefallenen Fliegerkameraden auf dem Flugplatz Johannisthal Kränze nieder. Photo: Deutsches Nachrichtenbüro

**Zur Übergangszeit**  **PFEILRING**  Cholesterin- und Lecithin-haltig A7  
Lanolin-Creme

Der Sinn unseres Lebens:

Wie sind Kämpfer für unser Volk

Gauleiter Robert Wagner in der Generalmitgliederversammlung der NSDAP Mannheims

Mannheim, 18. März. Die Kreisleitung der NSDAP hatte zu einer Generalmitgliederversammlung ausgerufen, deren Bedeutung durch die Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner besonders unterstrichen wurde.

Ortsgruppenleiter, der Kreisstab, sowie weitere führende Männer der Bewegung Platz genommen. Pünktlich um 8.15 Uhr betrat der Gauleiter den Saal. In seiner Begleitung befanden sich der stellvertretende Gauleiter Pa. Hermann Röhm, Kreisleiter Dr. Roth und Oberbürgermeister Reuninger.

Tag des viereinhalbjährigen Ringens aus seinem Gedächtnis freiden? So geht unser Kampf weiter bis zum letzten Atemzug. Von Sieg zu Sieg und, wenn es sein muß, auch von Sieg zu Niederlage und von Niederlage zu Sieg. (Stürmischer Beifall.)

zu erhalten. Wir wollen aber auch die Gefahren nicht aus dem Auge lassen, wollen nicht nachlassen, unseren Glauben auch in das Herz des letzten Volksgenossen zu pflanzen. Wir wollen unduldsam sein gegenüber den Ueberresten des Marxismus, des politischen Konfessionalismus und der Reaktion um unseres Volkes willen. (Beifall.)

Der Nibelungenaal, in dem sich kurz nach 8 Uhr 5500 Parteigenossen und Parteigenossinnen sowie rund 1000 Mitglieder der Untergliederungen der Bewegung eingefunden hatten, war mit den Farben des Dritten Reiches geschmückt. Große Spruchbänder an den Seitenwänden wiesen auf die Bedeutung der nationalsozialistischen Kampfpresse hin.

Stürmischer Beifall begrüßte den Gauleiter beim Betreten des Saales. Unmittelbar darauf wurden die Fahnen unter den Klängen eines Marsches auf die Bühne getragen. Stumm, mit erhobener Rechten, grüßten die Parteigenossenschaft die Symbole, unter denen 400 Kameraden in den Tod gingen.

Denn nur eines ist wichtig: daß wir überhaupt kämpfen für unser Volk! (Beifall.) Der schwerste Vorwurf, den wir gegen die Demokratie des vergangenen Systems erheben, ist der, daß sie klein und feige war.

Denn wir sind gekommen, um endlich unser Volk zu retten. Darum wollen wir immer wieder zurückkehren zu der Partei. Wehe dem, der sich von dieser Kraftquelle entfernt. Er schließt sich aus unserem verschworenen Orden von selbst aus.

In den vordersten Reihen hatten neben den alten Kämpfern mit dem Goldenen Ehrenzeichen Gruppenführer Lupten, sämtliche

Immer wieder aufs stürmisch begrüßt, trat darauf unser

Am 16. März ist es offenbar geworden, welche innere Wandlung sich in unserem Volke vollzogen hat. Die Ketten, die es nicht verdient hat, hat es von sich geworfen. (Stürmischer Beifall.)

Sort mit der Bürokratie — Platz für unsere Jugend

Der Gauleiter setzte sich sodann eingehend mit dem Bürokratismus auseinander.

Niemals, so rief er unter stürmischem Beifall, dürfen wir den traurigen Buchstabengeist hochkommen lassen, der sich auch heute noch da und dort behauptet.

Es ist meine Ueberzeugung, daß wir diesen Geist austrotten müssen, um Deutschlands willen. Dieser Geist hat innerhalb 20 Jahren drei Staaten gedient. Er war die Ursache des Zusammenbruchs zweier Staaten; er würde auch kaltblütig einem vierten Staate dienen.

Die nationalsozialistische Bewegung kann jedoch das beruhigende Gefühl haben, daß die verantwortlichen Männer, an der Spitze der Führer selbst, Tag und Nacht an der Ausrottung dieses Geistes arbeiten.

Der Bürokrat hat kein Herz und keine Seele. Er wacht ängstlich darüber, daß das Leben nach toten Paragraphen abläuft. Diese Menschen können nicht Träger der nationalsozialistischen Staatsverwaltung sein. Der Bürokrat hat der Jugend Platz zu machen. Seine Zeit ist abgelaufen.

Pg. Kreisleiter Dr. Roth

an das Mikrophon und begrüßte den Gauleiter. Ich glaube, so führte er dabei u. a., daß heute jeder Parteigenosse mit besonderer Begeisterung hierhergeleitet ist, weil Adolf Hitler dem deutschen Volke die Ehre wiedergegeben hat. Auch in der kommenden Zeit werden wir treu hinter ihm stehen.

Das ist der Sinn unseres Lebens, daß wir Kämpfer sein sollen für unser Volk. Das ist unsere Sendung.

Wer von uns möchte auch nur einen Tag der Kampfzeit missen? Wer von uns möchte auch nur auf eine Stunde des Kampfes in der Bewegung verzichten? Wer, so frage ich die alten Soldaten des Weltkrieges, möchte einen

Volkes und seiner Freiheit und seines Glückes Willen. (Beifall.) So geht der Kampf weiter, den wir vor 15 Jahren begonnen haben.

Das ist der Sinn unseres Lebens, daß wir Kämpfer sein sollen für unser Volk. Das ist unsere Sendung.

Wer von uns möchte auch nur einen Tag der Kampfzeit missen? Wer von uns möchte auch nur auf eine Stunde des Kampfes in der Bewegung verzichten? Wer, so frage ich die alten Soldaten des Weltkrieges, möchte einen

16 Jahre hat das deutsche Volk gelitten unter der Schmach von Versailles. 16 Jahre hat es Lasten von ungeheurerlicher Schwere auf sich genommen und ist nicht zusammengebrochen. Es hat alle Verpflichtungen erfüllt, die eine Selbsterneuerung mit sich brachte. Dennoch hat in der Welt keine Ordnung und kein Friede Einzug gehalten. Dennoch ist gerade durch dieses Unrecht die Welt in Unordnung geraten. Wenn sich endlich das Volk aufrafft und alle Lasten abgeschüttelt hat, dann hat es damit der ganzen Welt gedient. Und alle erfüllt nicht der Geist der Rache, und erfüllt nicht der Geist der Vergeltung; denn wir wollen einmal in der Geschichte nicht Träger dieses Geistes sein.

Uns erfüllt einzig und allein der Geist des Rechtes und des Lebenswillens. Der Geist unserer Volkshere. (Beifall.)

Die Welt soll sich über eines klar sein, daß das ganze Volk hinter Adolf Hitler und seiner Proklamation vom 16. März steht. (Stürmischer, sich wiederholender Beifall.) Die Zeit, in der man Deutschland einschüchtern konnte, liegt hinter uns. Die Zeit des Unrechtes und der Gewalt ist ein für allemal beendet.

Gauleiter Robert Wagner

vor. In seiner richtungweisenden Ansprache, die oft von minutenlangem, tosendem Beifall unterbrochen wurde, führte er u. a. folgendes aus:

Meine lieben Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Wir Deutsche von heute leben in einer Zeit gewaltigen geschichtlichen Wandels und großer geschichtlicher Ereignisse. Wir alle sind die lebendigen Träger des Schaffens und Gestaltens unserer Zeit. Gerade deshalb liegt manchmal die Versuchung zu einer Kritik nahe, die nicht ganz Anspruch auf Sachlichkeit erheben kann. Manchem geht es zu langsam. Manche persönliche Wünsche sind noch nicht in Erfüllung gegangen.

Darum müssen wir immer wieder die Frage erheben: Was hat die nationalsozialistische Bewegung vor zwei Jahren übernommen, und was hat sie in dieser Zeit geleistet. Wenn wir immer wieder diese Frage erheben, dann glaube ich, muß jede Kritik verstummen.

Es sind in diesen zwei Jahren wahrhaftig Wunder geschehen. In zwei Jahren ist das Menschenunmögliche möglich gemacht worden.

Was haben wir angetroffen? Ein innerlich zerrissenes Volk als Spielball äußerer Mächte. Wir trafen kein gleichberechtigtes Volk an, sondern ein Knechts- und Sklavenvolk. Heute ist dieses Volk kein Sklavenvolk mehr.

Es ist nicht zuletzt durch die Tat des 16. März wieder zu dem Recht emporgestiegen, seine Freiheit und sein Leben selbst zu verteidigen. (Beifall.)

Wir hatten einen Staat angetroffen, der nicht erfüllt war vom Geist des Dienens und des Opfern. Wir trafen vielmehr eine tote Organisation an, in der der Geist der Korruption und der Bestimmungslosigkeit herrschte. Und heute sind wir bereit auf dem Wege, eine staatliche Ordnung zu finden, die der Entfaltung der besten deutschen Lebenskräfte nicht mehr im Wege steht.

Was haben wir wirtschaftlich übernommen?

Ein grenzenloses Elend der Erwerbslosigkeit, von der Millionen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Es war das entsetzliche Erbe, das je eine Revolution in der Weltgeschichte übernommen hat. Heute sind Millionen in den Arbeitsprozess zurückgeführt. Millionen haben wieder dem Leben einen Sinn abgewonnen. Sie wissen wieder, daß sie mitarbeiten haben, weil sie ein Teil des Ganzen sind.

In diesen zwei Jahren unseres Kampfes um Deutschland ist die Zerrissenheit dem Glauben an unsere Sendung gewichen.

Heute steht ein 66-Millionen-Volk wie ein Mann hinter dem Führer. (Beifall.)

Wir sehen die Not der zwei Millionen, die noch nicht zur Arbeit zurückgebracht werden konnten. Ich glaube, vom Führer sagen zu dürfen, daß gerade er weiß, daß nach so verheißungsvollem Anfang nunmehr erst recht alle Kräfte zusammengenommen werden müssen, um auch die letzten Volksgenossen vollwertig einzugliedern. Wie er entschlossen ist, diesen Kampf zu Ende zu führen, so stehen Millionen in der nationalsozialistischen Bewegung um des

Die Aufgaben der Partei

Der Gauleiter kam sodann auf die besonderen Aufgaben der Partei in der Zukunft zu sprechen. Es ist die ewige Mission der Partei, so fuhr er fort, den Glauben an den Führer zu erhalten und zu fördern. Es ist unsere Aufgabe, die ganze Nation im Geiste der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu erziehen und endgültig das Volk zur wahren Volksgemeinschaft zu führen. Wir müssen aber auch den Geist der Volksgemeinschaft in die Herzen all derer pflanzen, die heute noch abseits stehen.

Denn das deutsche Volk ist unbeflegbar, wenn die Deutschen in dieser Welt einzig sind. (Stürmischer Beifall.)

Niemals darf das Volk vergessen, daß es die nationalsozialistische Weltanschauung ist, der wir alle Erfolge zu verdanken haben.

Der Gedanke, daß die Partei oder ein Teil derselben, die SA oder SS, ihren Sinn verloren hätten, ist ein Irrgedanke.

Die Partei ist die Keimzelle allen geschichtlichen Wandels. Sie ist Träger des Glaubens an den Führer und an das Volk. Sie ist Träger des reinen und unversäulchten Nationalsozialismus, des reinen Blutsgedankens, des Idealismus, der Opferbereitschaft und des gesamten Lebenskampfes unseres Volkes.

Gerade hierin besteht unsere Aufgabe, die Partei als Trägerin der reinen Idee

Der Führer entscheidet!

In seinen weiteren Ausführungen kam Gauleiter Robert Wagner auf die Reichsreform zu sprechen. Es ist, so fuhr er fort, nicht Aufgabe jedermanns, in Reichsreform zu reifen. Niemand anders als der Führer selbst wird die Entscheidung fällen. Vertrauensvoll blicken wir auch in dieser Frage einzig und allein auf den Führer.

Die Arbeitsschicht, die in zwei Jahren Gewaltiges geleistet hat, werden wir auch in diesem Jahre fortsetzen. Wir wissen, daß auf diesem Gebiete Mannheim ein besonders schwerer Posten ist. Gerade aus diesem Grunde sind wir den verantwortlichen Männern alle Anerkennung schuldig, die auch hier in Mannheim Gewaltiges geleistet haben.

Der Gauleiter schloß seine großangelegte Rede mit dem Gedächtnis und dem Appell, auch im dritten Jahre nationalsozialistischer Staatsführung mit demselben Glauben und mit der gleichen Opferbereitschaft ans Werk zu gehen. Der Sinn unseres Daseins, so rief er mit erhobener Stimme, ist erst dann erfüllt, wenn wir durch unseren Einsatz dem Volke wiedergegeben haben die endgültige Freiheit und das Recht in diesem Leben.

Stürmischer, nicht endenwollender Beifall war das Treuegelöbniß der Tausende, dem Kreisleiter Dr. Roth mit Dankesworten an den Gauleiter und einem „Sieg Heil“ auf den Führer Ausdruck verlieh. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die machtvolle Kundgebung der Mannheimer Parteigenossenschaft.

Der 18. März, an dem der Gauleiter in unserer Mitte weilte und uns aufs neue Weg und Ziel wies, aber wird ein Märktein in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung Mannheims sein. Denn die Worte unseres Gauleiters sind für jeden einzelnen von uns Verpflichtung. Verpflichtung zu unablässigem Kampf für unsere herrliche nationalsozialistische Bewegung und damit für unser Deutschland!

F. H.

Afrika wie es heute ist
Der Busch mit seiner reichen Tierwelt
Expeditionen ausgerüstet mit den modernsten Mitteln der Technik, die mit
Auto und Kamera die gefährlichsten Gebiete durchreisen,
Der ganze exotische Zauber erblüht vor Ihren Augen in unserer neuen Großreportage
„Unter Elfenbeinwilderern und Großtierfängern“

Es gibt ein...
Mehr noch...
Die Buben...
Kur das ein...
hört zu den...
„Schauburg“...
Der erste...
Mit wahrhaft...
ausgerechnet...
Nacher der...
Schauspieler...
haar gleich...
nicht einmal...
die junge...
Dollars, sie...
und die...
happy end...
brinat. So...
buchverfasser...
gemixt, für...
sorgt und...
in Hand...
sen aus...
zufrieden...
einen...
meint das...
dann...
lachenden...
Es sei...
ten vermag...
tes, leichtes...

# MANNHEIM

## Frühlingsahnen . . .

Es gibt einige ganz untrügliche Zeichen, aus denen zu erkennen ist, daß der Frühling nicht mehr weit ist. Man braucht nicht durchaus ein Vogelkorn zu sein, um z. B. aus dem frechen Geschrei der Spatzen herauszuhören, daß was los ist: jedenfalls freuen sie sich, weil die Köpfe nicht mehr zugeschnitten sind. Auch die Amsel kommt nicht mehr so oft zu den Futterplätzen wie früher, sie findet nun hinter den Hecken im Gras ihr Futter. An windgeschützten Plätzen treiben die Sträucher bereits die ersten grünen Blättchen.

Wehr noch läßt sich das Nahen des Frühlings aus dem Verhalten des Menschen selbst erkennen. Unsere Mädchen und Frauen entdecken, daß sie eigentlich fürs Frühjahr nichts Nützliches mehr anzuziehen haben. Mit dieser anscheinend zur festen Gewohnheit gewordenen Tatsache rechnen die Modehäuser, die jetzt ihre Modenschauen vorführen. Ueberhaupt ist die ganze Geschäftswelt ganz „auf Frühling eingestellt“, die Auslagen sind bereits mit herrlichem Lenzeagrün ausgestattet, und die Zahl der ausgestellten Osterhasen, auch der ersten schokoladenen Kaffeebohnen, nimmt phantastischen Ausmaß an.

Die Buben spielen wieder auf der Straße die alten Kinderspiele, alles fährt — soweit es hat — per Rad, die Mütter führen die Kleinen spazieren, wohin man sieht an sonnigen Nachmittagen, begegnen einem die Kinderwagen, auf den Bänken hocken sich die alten Leute an und lassen sich von der Sonne kosen — kein Zweifel, mit dem Frühlingsanbruch ist richtig. Nur das eine ist für den die Beaglichkeit lebenden Hausherrn bitter: hat er doch aus dem Mund seiner besseren Hälfte schon das Wort „höbern“ vernommen. — Auch dies gehört zu den Frühlingsahnen, leider, leider.



Kleines Hafensidyll HB-Bild



Der Reichsberufswettkampf hat begonnen. Blick in eine Maschinenhalle während der Leistungsprüfung.

### Stätten der Arbeit

## Vom Mannheimer Reichsberufswettkampf

Mannheimer Jungarbeiter im Kampf um die beste Leistung

#### Der erste Tag

Im ganzen deutschen Reich trat am gestrigen Morgen die schaffende Jugend zum zweiten Reichsberufswettkampf an. Ueberall bildeten wuchtige Gemeinschaftsfeiern mit der Uebertragung der Rede des Reichsjugendführers den Auftakt der Tage des zweiten Reichsberufswettkampfes, der ein gewaltiges Bekenntnis einer geeinten Jugend für Pflicht, Leistung und friedliches Schaffen darstellt. Kurze Kundgebungen und Appelle vereinten all die Teilnehmer der Metallarbeiter-, der Kaufmanns- und Technikergruppe vor dem Beginn des Kampfes. Ansprachen des Reichsjugendwärters, des Sozialamtsleiters der HJ, der Wettkampfleiter und Jugendwärtler zeigten jedem Teilnehmer noch einmal das Ziel aller beruflichen Arbeit auf, den machtvollen Aufbau eines starken Deutschen Reiches.

Der erste Tag des Wettkampfes stand ganz im Zeichen der Metallarbeiter. Schon im ersten Morgenrauen fanden sich ungefähr 600 junge Metallarbeiter auf dem Zeughausplatz ein, wo der Reichsjugendwärtler letzte Worte an sie richtete.

In den großen Fabrishallen unserer riesigen Mannheimer Werke, in den kleinen Werkstätten der Schmiede und in den Schulen begannen darauf die Arbeiten des Reichsberufswettkampfes. Ueberall herrschte Hochbetrieb, jeder Teilnehmer ging mit großem Eifer an die ihm gestellten Aufgaben. Auf jedem Gesicht war Spannung, der Blick, der fest auf das gesteckte Ziel gerichtet ist, zu erkennen. Jeder setzte seine ganzen körperlichen und geistigen Kräfte an die gestellte Aufgabe. Und in jedem einzelnen Teilnehmer war das Bewußtsein:

Ich schaffe nicht für mich, meine Arbeit ist für Deutschland.

Ein Rundgang durch einen der Betriebe, in denen der Berufswettkampf abgenommen wurde, gibt uns einen lebendigen Eindruck aus dem Wettkampf.

Hochragende Fabrishallen nehmen uns auf. An den Schraubstöcken, den Maschinen und Werkbänken schaffen Männer der Arbeit in ihren blauen Arbeitskleidern Werte der Technik — Maschinen, die Deutschlands Namen in alle Welt hinaustragen werden. Ein riesiger Lärm füllt die Halle. Und aus dem Singsingen der Maschinen, dem Klattern und Kreischen der Bohrer und Fräsen, dem Pfeifen der Transmissionsen, dem Zischen glühenden Metalls tönt der Rhythmus der Arbeit. Hier in diesen endlosen Fabrishallen vollzieht sich der Kampf Deutschlands um Frieden und Gleichberechtigung. Im Brauchend und in der Arbeitsleistung stehen die Jungarbeiter an der Werkbank. Da wird gefeilt, dort gefägt und anderswo gehämmert. Jeder einzelne bemüht sich, die nach der Lebzelt gestellten Aufgaben in kürzester Zeit zu vollenden.

Die deutsche Jugend bekunnt sich zur Leistung.

Der Kampf um die beste Leistung aber ist ehrlich und ernst, denn die deutsche Jugend weiß, daß sie nicht allein für sich selbst arbeitet, sondern daß sie eine große Verpflichtung hat, die Verantwortung, den Bau der kommenden deutschen Wirtschaft im Geiste des Nationalsozialismus zu gestalten. Draußen im Betrieb sind Vorkursprüfungen ausgestellt. Der Betrieb und alle seine Angehörigen als große Arbeitsgemeinschaft setzen sich dafür ein, daß der Jungarbeiterschaft berufliches Können vermittelt

Streichquartett in einer Kammermusikveranstaltung des südschwedischen Senders Lugano. Ausgerechnet Hindemith mußte gespielt werden, ein Mißgriff, der im Zusammenhang der deutschen Kulturpolitik eine besonders aktuelle Bedeutung hat. Es hat bekanntlich vor kurzem den „Fall Hindemith“ in Deutschland gegeben, der eindeutig im Sinne einer kompromißlosen Durchführung der nationalsozialistischen Weltanschauung auch auf dem Gebiete der Musik, d. h. also im Sinne einer Ablehnung der Persönlichkeit dieses Komponisten entschieden worden ist. Wenn nun ein deutsches Streichquartett ins Ausland geht als Interpret dieses von Deutschland abgelehnten Musikers, so ist das zum mindesten eine schwerwiegende Gedankenlosigkeit, um so schwerwiegender, als von ausländischer Seite gar zu gern ein Mißverhältnis zwischen den Anordnungen der maßgeblichen Stellen und dem Fühlen und Denken des Volkes konstruiert wird. Es muß sich ja dem Ausländer geradezu der Gedanke aufdrängen: laum haben die deutschen Künstler die Grenzpfähle ihres Landes hinter sich, so geben sie ihren wahren Gefühlen Ausdruck und — spielen Hindemith. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten der Programmgestaltung für die im Auslande gastierenden Künstler, wissen, daß mitunter Zugeständnisse an eine andere Mentalität als die unsere ist, gemacht werden müssen und daß viel Geschick und Takt erforderlich sind. Takt aber und Instinkt für seine Kulturpolitik darf in erster Linie der Staat von den Künstlern beanspruchen. Dr. H. K.

60 Jahre Deutsche Seewarte. Die älteste, völlig freie und nur den Bedürfnissen der Praxis dienende Fachzeitschrift des Deutschen Reiches betitelt sich „Deutsche Seewarte“. Sie wurde durch Gesetz vom Januar 1875 gegründet und kann demnach 1935 auf ein erfolgreiches sechzigjähriges Bestehen zurückblicken. Ihre

wird. Denn es darf nicht sein, daß ein Junge oder ein Mädchen Tag für Tag an einer Maschine nur immer denselben Griff tut, denselben Hebel herunterreißt, bis ihm die Maschine Herrscher und Tyrann seines Lebens geworden ist.

Deutschland braucht zur Befundung seiner Wirtschaft einen starken Facharbeiternachwuchs und diesen schafft der Reichsberufswettkampf mit.

Deutschland ist dafür bekannt, den besten Facharbeiter der Welt zu haben. Auf dem selbstschaffenden Facharbeiter beruhen alle Erfolge unserer Wirtschaft. Je besser und genauer der Facharbeiter schafft, um so mehr können sich deutsche Waren und Maschinen auf Grund ihrer Qualität den Weltmarkt erobern. Die deutsche Arbeit ist Qualitätsarbeit und zum sinnvollen und genauen Arbeiten wird die Jugend durch die Berufsschulung und durch die

6. Dichterabend der NS-Kulturgemeinde am 20. März in der Harmonie: R. Benno von Mechow liest aus eigenen Werken.

Kurze der HJ erzogen. Im Reichsberufswettkampf findet diese monatelange und jahrelange berufliche Vorkarriere ihre Krönung.

Da sehen wir Jungarbeiter, die mit der Schullehre in der Hand immer wieder die Genauigkeit ihrer Arbeit nachprüfen, die immer wieder versuchen, ihre Arbeit zu verbessern und so schon den Geist eines richtigen Facharbeiters in sich tragen.

Auch in der Sphäre herrscht reger Betrieb. Former und Sieder schaffen hier an den Aufgaben des Reichsberufswettkampfes. In mühevoller Arbeit entsteht vor unseren Augen

### Grüntern, die deutsche Suppenfrucht

mit dem unvergleichlichen Aroma, ist in Form der köstlichen Knorr Grüntern-Suppe eine immer willkommenen Abwechslung auf dem Mittagstisch und eine angenehme Überraschung für alle, die diese ebenso eigenartige wie ansprechende Geschmacksrichtung zum erstenmal kennen lernen! Mit einigen Marktlöffeln angerichtet: ein Hochgenuss! 1 Würfel-2 reichliche Teller-10 Pfg.

Schon seit 50 Jahren:

### Knorr Suppen - gute Suppen!

die Suppenform. Ströme glühenden Metalls werden in die Formen gegossen. Und am Ende dieser Arbeit steht der fertige Rohguss, der auf weitere Bearbeitung durch Feinmechaniker und Dreher wartet.

In allen Arbeiten des Reichsberufswettkampfes spiegelt sich das Ziel, der Sinn dieses Schaffens: deutsche Arbeit, deutscher Ware in der ganzen Welt ihren guten Namen zu erhalten und zu befestigen. Alle Gruppen der großen Fachschaft Eisen und Metall, die Former, Dreher, Sieder, Schmiede, Schlosser, Mechaniker und wie sie alle heißen mögen, sah der gestrige Tag vereint im Willen zur Leistung für Deutschland. Der Kampf geht weiter!

Gründung war dem Hydrographen der Kaiserlichen Admiralität, Dr. Georg von Neumayer, zu danken. Von ihrer Gründung an gehörte bis zum Jahre 1919 die „Deutsche Seewarte“ zum Reichsmarinamt. Bis 1934 wurde sie dann dem Reichsberufswettkampfministerium unterstellt. Seit dieser Zeit gehört sie dem Reichsberufswettkampfministerium für Luftfahrt unter Mitwirkung des Reichswissenschaftsministeriums an. Präsident des wissenschaftlichen Instituts ist Konteradmiral a. D. Dr. h. c. E. Spieß, der dieses Amt seit der Mitte des vergangenen Jahres bis auf den heutigen Tag innehat. — Ein großer Erweiterungsbau ist seit Oktober 1934 im Werden, der im Herbst dieses Jahres fertiggestellt werden soll. Das bisherige Dienstgebäude war den modernen Ansprüchen nicht mehr gewachsen, die infolge der Bedürfnisse des Luftverkehrs sich ungemein gesteigert hatten.

#### Neue Operettenautoren

An den städtischen Bühnen in Buppertal wird Ende März die Operette „Einmal Zwei ist Eins“ uraufgeführt, deren Text der Buppertaler Oberregisseur Fritz Adloff verfasste und deren Musik von dem Oberspielleiter der Operette, Hartmut Voebel, stammt. Autor und Komponist stellen sich mit diesem Werk zum ersten Mal der Öffentlichkeit vor.

#### Was ist Wahrheit?

„Wahrheit“ ist u. a. die Zeitschrift, die der Emigrant Wagnar Dirksfeld in Prag erscheinen läßt und die wir für einige Zeit unter die Lupe nehmen werden. Sie ist auf schönstem Papier gedruckt, die Inkareate der Böhmischen Unionbank und der Bank für Handel und Industrie (ehemals Ländersbank) reichen wohl nicht weiter. Für diese Zeitschriften wir diese Zeitschriften nur durch folgenden Satz: „Wagnar Dirksfeld in seinem Buch „Das Zeitalter unserer Zeit“, daß aus den Briefen Godefricus an seinen Freund Fritz Philipp Gudenburg eine „Jesu-elle“ die Liebe leuchtet.“

### Heidel!

ungen kam Gau- reichsreform fort, nicht Auf- form zu reifen. ihrer selbst wird ungenügend bilden und allein auf in zwei Jah- werden wir auch wissen, daß auf besonders schwe- aus diesem verantwort- nennung Mannheim aben.

hangelegte Rede Appell, auch im scher Staatsfüh- und mit der glei- k zu gehen. Der ter mit erhobener wenn wir durch übergeben haben Recht in diesem

ollender Beifall Tausende, dem antworten an g Heil“ auf den as Deutschland- die machtvollen Parteiengößen- sauleiter in un- neue Weg und rkte in in der chen Bewegung erte unseres Gau- von uns Ver- unablässigem onalsozialistische Deutschland! F. H.

## Wie wir den Film sehen

### „Schauburg“:

#### „30 Tage Prinzessin“

Der erste und entscheidende Eindruck von dem Film: echt amerikanisch. So ungefähr, wie hier geschildert, mag sich der brave Bürger das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ vorstellen.

Mit wahrhaft genialer Phantasie sind unmögliche Unwahrscheinlichkeiten frisch-fröhlich ineinandergerichtet. Da gibt es eine Prinzessin aus Laronien, die für ihr Land eine Anleihe von Amerika erwerben soll, bei Beginn des Kellame-Tournees jedoch leider an Mumps — ausgerechnet Mumps — erkrankt. Der Macher der ganzen Geschichte findet als Ersatz und Hochdeco Vertretung eine kleine Schauspielerin, die der Prinzessin auf das Haar gleicht, läßt sie sofort mitnehmen — nicht einmal ihr geklautes Hühnerlein kann die junge Dame fertig essen — bietet ihr 15 000 Dollar, sie nimmt an — was will man mehr — und die Geschichte kommt in Schwung. In ähnlicher Tonart geht es weiter, bis das happy end eine allseitig beiriedigte Lösung bringt. So aus dem Handgelenk hat der Drehbuchverfasser Liebesalid und Liebesleid dazu gemixt, für einige komische Situationen gefogt und mit dem ebenso fixen Regisseur Hand in Hand gearbeitet. Auch die Darsteller pas- sen ausgezeichnet für ihre Rollen. Man sieht: Zufriedenheit auf der ganzen Linie. Wohl einen Haken hat die schöne Geschichte: Was meint das Publikum dazu? Und da muß man denn laoten, daß man den Film mit einem lachenden und einem weinenden Auge sieht. Es sei aernst zu sagen, daß er zu unterhalten vermag. Nebenbei vielleicht wie ein leichtes, leichtes Buch, das man — wenn schon —

dann aus Freude über die flüssige Sprache liest. Denn das ist ein nicht zu leugnender Faktor. Die äußere Aufmachung und reatechnische Ausstattung des Filmes sind gut. Daneben aber ist ein bedenklicher Mangel zu spüren an arbeitsbaren Grundideen, an Innerlichkeit. Nicht, daß man von einem Lustspiel ernste Hintergründe verlangen würde. Doch zwischen Humor und nur spielerischem Gelände ist ein gewaltiger Unterschied. Man muß staunen über die Virtuosität der Filmschöpfer, mit der sie allen problematischen Fragen aus dem Wege wegschaffen sind, um nur ja nicht den ach so bequemen Kurs auf der obersten Oberfläche zu verlieren.

Sie werden dabei ausgezeichnet unterstützt von einigen netten Schauspielern. Unter ihnen als Trägerin der Doppelrolle Silvia Sydney, die sehr anmutig und charmant ihre Aufgabe erfüllt.

#### Mehr nationale Würde!

Als der Führer in seiner grundlegenden und richtunggebenden Kulturrede auf dem Parteitag zu Nürnberg 1933 die Künstler aufrief, die deutsche Kultur durch ihre Kunst gegen die Rißkunst und das Unverständnis der Welt zu verteidigen, hatte er damit auch allen im Auslande gastierenden Künstlern eine bindende Verpflichtung auferlegt. Jeder deutsche Künstler, der gattweise ins Ausland geht, treibt aktive Kulturpolitik und Propaganda für das nationalsozialistische Deutschland. Das bedeutet für die Ausübung seiner Kunst eine ganz bestimmte Programmgestaltung. Diese Gedankengänge sollten eine Selbstverständlichkeit für jeden Künstler sein. Daß dem nicht so ist, beweisen immer wieder einzelne Fälle. Ein solcher war z. B. jetzt die Mitwirkung des Dresdener

# Unsere Arbeit ist Zukunftswerk

## Gebietsführer Kemper auf der Führertagung des Bannes 171

Die Führertagung des Bannes 171 (Mannheim) der Hitler-Jugend gestaltete sich zu einer Kundgebung geistigen Jugendwillems für ein freies, wehrhaftes Deutsches Reich. Etwa 600 Führer sämtlicher HJ-Formationen im Bereich des Bannes 171 waren zu der Tagung erschienen. Mitten im Verlauf der Tagung durften sie eine Stunde im Kreise der Kameraden erleben, die für ganz Deutschland von geschichtlicher Bedeutung sein wird.

Ein Marsch des Bannordners eröffnete am Samstag, den 16. März, nachmittags 5 Uhr, die Tagung. Der Führer des Gebietsführer Friedhelm Kemper, der in einer Ansprache an die Führerschaft der Mannheimer Hitler-Jugend unter anderem ausführte:

Die Aufgaben, die vor der Hitler-Jugend liegen, sind derart, daß sich jeder HJ-Führer bewußt sein muß, daß alle Jugendzweckarbeiten eng mit der nationalsozialistischen Weltanschauung verbunden sein muß. Die Hitler-Jugend hat ein verschorenener Orden zu sein, der alle Feinde zerschmettert, und als Träger der nationalsozialistischen Idee die Grundlagen der deutschen Politik kommenden Jahrhunderte schafft.

Die Arbeit der Hitler-Jugend ist Zukunftswerk.

Der Kampf um das kommende deutsche Schicksal wird nur dadurch im Sinne des Nationalsozialismus entschieden, daß in der Jugend unserer Führer die Menschen in den neuen Willens gefordert und gestaltet werden.

Die Höhen deutscher Kunst, die wir z. B. in den Jahrhunderten der Gotik bewundern, brauchen Jahrhunderte, bis sie reif und Träger eines starken Geistes waren. So ist es auch mit unserem heutigen Staat. Eine Idee, wie die nationalsozialistische, kennt im Kampfe um die Nation drei Phasen.

1. Die Revolution der Seelen, die wir im Kampfe um den deutschen Menschen erleben.

2. Die Revolution der Kräfte, die vor zwei Jahren bei der Machtübernahme als gerechte Empörung eines vernünftigen Volkes die korrupten Machthaber des Marxismus von ihren Ministersejeln warf.

3. Die Revolution der Herzen, die wir heute in der Jugend sich gestalten sehen. Diese Revolution der Herzen schafft einen neuen Menschen, eine Führerpersönlichkeit, die im Nationalsozialismus Sinn und Inhalt ihres Lebens findet. Die Jugend, die unserem Führer die Treue geschworen hat, wird die Zukunft gestalten. Sie ist die Weiberleiterin des Morgen. Dieses Morgen aber ist erst angebrochen und wird erst dann Wirklichkeit, wenn wir den Menschen schufen, der nur die vollste Verbundenheit mit seinem Volke kennt.

Wir wissen, daß nicht überall die kapitalistische Gebanwelt zerschlagen ist, daß noch in manchem Volkselement der Egoismus einer überholten Epoche spukt. Aber wir suchen und finden eine neue Form der gemeinsamen Arbeit am Vaterlande. In unseren Händen liegt die größte und schönste Aufgabe, die Erziehung der Jugend zum neuen Staat.

Der NS-Jugendführer arbeitet für die Zukunft, denn jeder, der durch die Grunderziehung der HJ eine, wird später den Kern stellen, den wir im neuen Staat brauchen. In der HJ kommt es auf die kleinste Gemeinschaft an. Auf der Kameradschaft beruht die ganze Arbeit der HJ.

In dem weiteren Verlaufe der Rede sprach Friedhelm Kemper über das Führertum der Hitler-Jugend und über die Stellung und Pflichten des Hitler-Jugendführers. Die zukünftige Arbeit der HJ beruht ganz auf der Leistung der untersten Einheiten. Als Führer der untersten Zellen der großen Hitler-Jugendorganisation ist darum der Veste gerade gut genug. Es ist Pflicht aller Führer, alles zu tun, um an sich selbst zu arbeiten, um ihre Kameraden selbst wieder erziehen zu können. Jeder Führer muß alle Kräfte seiner Mannschaft der Gemeinschaft nutzbar machen können.

In weiteren Abschnitten über die Erziehung der HJ war klar das Ziel all dieser Arbeitsunternehmungen zu erkennen:

Einen körperlich und weltlich, schaulich starken deutschen Menschen zu schaffen.

Der Verlauf des weiteren Abends fand ganz unter dem Eindruck des neuen Reichsgelebes über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. In der Stunde der Bekämpfung dieses Gelebes führte Gebietsführer Kemper vor der Mannheimer Hitler-Jugend folgenden aus:

Wir stehen ganz unter dem Eindruck dieses Ereignisses von weitgeschichtlicher Bedeutung. In dieser Stunde hat das Deutsche Reich verstanden, daß der Dienst in der Wehrmacht auf der Grundlage allgemeiner Wehrpflicht erfolgt. 17 Jahre lang war Deutschland wehrlos. Spielball aller Mächte gewesen. Jetzt aber ist

die Wehrlosigkeit des deutschen Volkes vorbei. Die deutsche Jugend will wie das gesamte Volk einen Frieden der Ehre und Berechtigungsbereitschaft. Mit diesem Gelebe ist der Wille und die Sehnsucht 65 Millionen Deutscher verbunden. Die 200000 Opfer des großen Krieges, die 300 000 Männer und die 25 000 Frauen, die im Kampfe für Deutschland auf dem Wege zum Reich ihr Leben ließen, waren Wegbereiter dieser Stunde.

Nach diesen Worten senkten sich die Fahnen im Gedanken an derer, die ihr Leben für Deutschland liehen. Im Deutschland- und Gott-Wehr-Lied klang eine Minute stillen Besinnens aus.

Oberbannführer Kobarek, der ehem. stellvertretende Gebietsführer der Oesterreicher Hitler-Jugend, sprach darauf über den großdeutschen Gedanken.

Ein spontaner Aufmarsch der HJ-Führer fand am Marktplatz sein Ende, wo Gebietsführer Kemper zu HJ und Volksgenossen sprach. Ein „Sieg Heil“ auf Adolf Hitler, den Führer des Reiches, und das Lied der Hitler-Jugend - „Vorwärts! - Vorwärts!“ beendeten den ersten Tag der Führertagung.

Der zweite Tag wurde am Sonntagmorgen mit einer Morgensfeier begonnen, die neue Wege einer Gemeinschaftsfeier aufzeigte. Ein würdiger Sprecher gab ein Bild der Zeitenwende und lang vom Echos der Arbeit und des Kampfes für Deutschland.

Bannführer Vetter sprach kurze Worte zum Gedenktage. Es ist nicht Sache der deutschen Jugend, nur zu trauern. Die Toten des Weltkrieges verpflichten uns dazu, ihr Werk zu vollenden. Wir können nur den Kampf.

## Fünf Monate in Rußland gefangen

In einem großen öffentlichen Vortrag im Saale Brühl, Waldhof, sprach Frau Maria de Smeth, München, über das Thema: Fünf Monate in Rußland gefangen. Die Aufzählung dieser Vorträge zu besuchen, war seitens der Ortsgruppe an alle Volksgenossen ergangen, und es war erfreulich, daß dieser Aufforderung so viele nachkamen. Der große Saal und das geräumige Nebenzimmer waren überfüllt, Hunderte mußten stehen. Es war ein erschütterndes Bild, welches Frau de Smeth, die im Sommer 1932 als Photoreporterin im Auftrag einer amerikanischen Zeitung die griechischen Inseln besuchen wollte, uns schilderte. Aus neutralen Hoheitsgewässern wurde sie mit ihrer Begleitung, die aus zwei deutschen Matrosen bestand, gewaltsam nach der Krim geschleppt und hier des Verbrechens beschuldigt, ohne daß Rußland betreten zu haben. Während den ausländischen Behörden, die nach den Vermittlungen suchten, verhaftet wurde, die drei hätten Rußland nicht betreten, hatten sie Gelegenheit, fünf Monate lang in Rußland in den Gefängnissen zu schmachten.

Was das heißt, kann nur der ermessen, der die heutigen Verhältnisse in Rußland wirklich kennt.

Nur so ist es zu verstehen, daß politische Verbrecher, die aus Deutschland fliehen, freiwillig ins deutsche Zuchthaus zurückkehren, während sie doch in Rußland frei hätten leben können. Wenn aber die Freiheit in Rußland bereits zur Qual wird, wie muß es da erst in den Gefängnissen sein? Zu allen körperlichen Entbehrungen kommt die große seelische Not, die ein Außenstehender nicht ermessen kann. G.W. (gleich haantliche, politische Verwahrung) beherrscht Rußland. Das ist Diktatur in ihrer brutalsten Form. Hier regiert der Jude mit dem ganzen Fanatismus seiner Rasse. Wer den internationalen Juden noch nicht kennt, hier kann er ihn kennenlernen. Hier zeigen die Ver-

Wer kämpft, der wird bestehen. Wer nicht kämpft, wird untergehen.

Nach Eröffnung der Arbeitstagungen durch Bannführer Vetter sprach Major Tassel, der ehemalige Stadtschef von Lettow-Vorbeck über die koloniale Frage. Er gab einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Kolonialpolitik verschiedener Völker. Seine Worte, die ein anschauliches Bild vom Heldentum unserer Kolonien im Weltkrieg vermittelten, klangen aus in dem Ruf:

Unsere Kolonien gehören uns.

Der weitere Vormittag wurde mit Referaten der einzelnen Abteilungsleiter des Bannes 171 ausgefüllt. Der Leiter der Abteilung Erziehung, G. Käthe, sprach über die Sport- und Erziehungsbereitschaft der HJ, deren Ziele im HJ-Leistungsbuch klar zu erkennen sind. Sozialarbeitsleiter Weinbel zeigte die Ziele der HJ-Sozialarbeit und des Reichsbereitschaftskampfes auf. Propagandaleiter Hartmann sprach über HJ-Presse- und Propagandaarbeit, die Schrittmacherin aller aktiven Arbeit zu sein hat und als letztes Ziel die Erziehung der Massen zur großen Volksgemeinschaft aller Deutschen will. Nach Worten des Bannschulungsleiters gab der stellvertretende Bannarzt Dr. Linke ein Bild aus der praktischen Arbeit der Gesundheitsführung der Mannheimer HJ.

Am Nachmittag fand die Tagung mit einer Bahnrundfahrt, die die Stadt Mannheim als Stadt der Arbeit zeigte, und der Vorführung des Filmes „Die lebendige Stadt“ und des Sternprojektoriums im Planetarium einen würdevollen Abschluß.

treter des auserwählten Volkes, daß sie nur zerstörend wirken können. Die Tagesration des Russen beträgt 1/2 Pfund Brot, ein paar Stück Zucker und Tee. Dafür gibt es Marken, Regierungsbeamte (Juden) und ausländische Spezialarbeiter bekommen Spezialmarken. Dabei verdirbt das Land gänzlich, gewiß es gibt bebauten Flächen 10 Kilometer weit, aber in fruchtbaren Gegenden unbebaute Flächen auf 100 Kilometer und mehr. Frau de Smeth gab uns in der knappen Zeit nur ein allgemeines Bild und ging auf Einzelheiten abstrichlich nicht ein. Nach reichlich zwei Monaten wurden alle drei nach Moskau überführt und hier weiterhin gefangen gehalten. Täglich Hundentausende Verhörte durch G.W.-Beamte, die hier Richter, Kläger und Verteidiger, alles in einer Person sind. Oft verhandelt nur ein Beamter mit den Gefangenen, meistens wird aber dieser Beamter durch einen anderen wieder beobachtet. So ist ein geheimes Spiegelsystem errichtet, dessen Fäden über die ganze Welt gehen. Dann gab es wieder Tage eines langen Wartens, mit der gräßlichen Ungewißheit, was wird nun, wirst du nun heute nacht erschossen? Denn mit Erschießen wird immer gedroht, und wir wissen ja, Abertausende sind in Rußland bereits erschossen worden. Wer hätte nach diesen drei Menschen noch fahnden können, von denen Rußland versichert, daß sie in ihrem Land nicht wären. Anfang Januar 1933, nach 141-tägiger Haft, kamen sie endlich frei und erreichten die deutsche Botschaft, die für die Heimfahrt sorgte.

Daß der Vortrag von Frau de Smeth einen tiefen und sehr ernsten Eindruck bei allen Zuhörern zurückließ, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Wir hatten noch den Landesleiter der niedersächsischen Nationalsozialisten, Va. van Bijst, in unserer Mitte, und er gab uns noch einen kurzen Bericht von dem Nationalsozialismus in Holland. Nach dem ersten Vortrag wirkte dieser Bericht wie eine Befreiung.

so ineinander verflochten haben, daß sie nicht mehr loslassen, so hat es keinen Zweck, mit Säcken und Peitschen auf die Tiere loszuschlagen, da die Tiere sich dann noch mehr ineinander verbeissen. Die Tiere wissen in ihrer Wut meistens garnicht, um was es sich handelt und haben bei ihren Verheeren einen sogenannten Rieferkrampf, der am besten so zu lösen ist, daß man mit einem Spazierstock oder eine Krücke (durch Hineinschieben zwischen die Zähne) diesen Krampf löst. Man achte darauf, daß die Tiere sich nicht nochmals ineinander verbeissen. Bei leichteren Verheeren genügt unter Umständen ein Eimer Wasser oder das gleichzeitige Anheben beider Tiere an der Schwanzrinne, so daß die Hinterbeine in der Luft hängen. Allgemein sei jeder Hundehalter darauf bedacht, auf sein Tier von vornherein genügend achtzugeben.

## Daten für den 19. März 1935

- 1813 Geboren der Afrikanischer David Livingstone in Blantyre (gest. 1873).
  - 1849 Geboren der Großadmiral von Tirpitz in Rastatt (gest. 1930).
  - 1873 Geboren der Komponist Max Reger zu Brand in der Oberpfalz (gest. 1916).
  - 1930 Gestorben der englische Staatsmann Lord Arthur Balfour in London (geb. 1848).
- Sonnenaufgang 6.34 Uhr, Sonnenuntergang 18.34 Uhr. - Mondaufgang 18.12 Uhr, Monduntergang 5.47 Uhr.

## Unsere 110er vor 20 Jahren

- 18. März 1915: 2. Btl. löst 1. Btl. 109 auf der Kanzel ab.
- 20. März: 6. und 7. Kompanie erobern den Rest der Kanzellung jurid. Gegenangriffe werden abgewiesen. Auf der Kanzel liegt starkes Artilleriefeuer.
- 21. März: Die Kanzel liegt weiterhin unter starkem Feuer.
- 22. März: Ein Angriff des 7. und 8. Btl. bringt nicht durch.
- 25. März: Weiterhin schweres Artilleriefeuer auf die Kanzellung.

## Tödlicher Verkehrsunfall

An der Einmündung der Straße zwischen P 7 und Q 7 in den Friedrichsring ereignete sich am Montagmorgen 1.30 Uhr ein tödlicher Verkehrsunfall. Als ein Radfahrer, der in Richtung Bahnhof fuhr, die genannte Stelle passierte, kam ein mit Mehl beladener Lastkraftwagen mit Anhänger aus der Seitenstraße heraus. Der Kraftwagenlenker versuchte noch auszuweichen, fuhr aber gegen den Maß einer Bogenlampe, der durch die Wucht des Anpralls gestochen wurde und unglücklicherweise den Radfahrer traf, der auf der Stelle getötet wurde. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des 42-jährigen Mannes feststellen. Die Polizei nahm alsbald die nötigen Untersuchungen zur Klärung der Schuldfrage auf.

## Arbeitsfront-Mitgliedsbeiträge sind Bringeschuld

Die Deutsche Arbeitsfront weist darauf hin, daß die Mitgliedsbeiträge jeweils bereits in der ersten Hälfte des laufenden Monats bezahlt werden müssen. Lediglich den Akkord-, Tage- und Wochenlohn-Empfängern ist es freigestellt, ihre Beiträge auch wöchentlich zu begleichen. Aber auch für sie erhebt es zweckmäßiger, ihren Beitrag monatlich in einer Summe zu entrichten, weil sie durch diese Zahlungswiese jährlich vier Wochenbeiträge sparen. Vielfach beziehe noch nicht völlige Arbeit darüber, daß der Beitrag auf jeden Fall eine Bringeschuld ist, auch wenn er üblicherweise bei der Gehaltszahlung oder durch die Blockhalter der DAF eingezogen wird. Jedes Mitglied sei persönlich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß seine Beiträge ordnungsmäßig entrichtet werden, wenn es nicht Gefahr laufen wolle, seine Ansprüche an die DAF zu verlieren. Wer niedrigere Beiträge zahlt, als seinem Einkommen entspricht, ohne daß ihm eine Ausnahme zugestanden wurde, wird sofort auf der DAF ausgeschlossen.

Für Konfirmation u. Kommunion  
**Uhren und Schmuck**  
**Cäsar Fesenmeyer P 1,3** Breite Straße  
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Bestecke

**Was ist los?**  
Dienstag, den 19. März

Nationaltheater: „Undine“, Oper von A. Rebner, 7.30 Uhr.  
Planetarium: 16.00 Uhr Vorträge des Sternprojektoriums, 20.15 Uhr: 7. Lichtbildvortrag der Reihe Das Weltbild der Naturwissenschaften: „Beobachtung und Formwechsel als Lebensäußerung und Erhaltungsprinzip“.  
Kleintheater Bühne: 20.15 Uhr Gastspiel mit Reimers.  
Tanz: Palasthotel, Cabarett Libelle, Clou, Cafe Ruyter.

**Ständige Darbietungen**

Städt. Schloßmuseum: 10-13 u. 15-17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: „Das Münster von Freiburg und Straßburg“.  
Städt. Kunsthalle: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Ausstellung: Deutsche Meister der Malerei. Das Bild der Gegenwart.  
Mannheimer Kunstverein L. 1: 10-13 und 14 bis 16 Uhr geöffnet.  
Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 15-17 Uhr geöffnet.  
Städt. Volkshaus: 11-13 und 17-19 Uhr Ausstellungen: 9-13 und 15-19 Uhr Lesefest.  
Städt. Musiktheater, 1. 2. 9: 11-13 und 16-19 Uhr geöffnet.  
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30-12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe, 10.30-13 und 16.30-21 Uhr Leseschule.  
Jugendtheater, R 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

## Wie verhalte ich mich bei Hundebereitungen

Der Deutsche Tierchutz-Verein teilt mit: In letzter Zeit laufen beim Verein sehr viele Meldungen ein, daß sich Hunde ineinander verbeissen haben. Bei ausgesprochenen Hundebereitungen ist es uns in verschiedenen Fällen gelungen, durch die zuständige Polizeibehörde einen Erlaß zu erwirken, daß Hundebesitzer mit Maulkorb und Leine oder eines von beiden auszuführen sind. Alle Tierfreunde wissen, daß unter Umständen bei Hundebereitungen unangenehme Prozesse wegen Beschädigung des einen oder des anderen Tieres entstehen können und wir glauben, daß bei einer einigermaßen gegenseitigen Verständigung ein Ausgleich zwischen den Hundehaltern geschaffen werden kann. Wenn sich aber Hunde tatsächlich

**MAGGI'S WÜRZE**  
ist vielseitig verwendbar für  
Suppen, Saßen, Gemüse, Salate

**Zwiebelsuppe ist doch was Feines!**

Zu Fisch oder Rindfleisch.  
2 große Zwiebeln, 50 g Speck in Würfeln, 2 Eßlöffel (40 g) Mehl, 1/2 Liter Fischsuppe oder Fleischbrühe, 1 Eßlöffel Essig, Pfeffer und Salz, 1 Teelöffel Maggi's Würze, 1 Prise Zucker.  
Die Zwiebeln würfeln schneiden und im ausgelassenen Speck mit dem Mehl hellgelb rösten. Mit der Fleischbrühe auffüllen und die Suppe recht gut durchkochen. Mit Essig, Pfeffer, Salz, einer Prise Zucker und Maggi's Würze pikant abschmecken.

# Rein Tropfen Altöl darf verloren gehen

### Mineralölausnutzung durch Regeneration

Der Kreiswirtschaftsberater der NSDAP, Kreis Mannheim, übersendet uns folgende Ausführungen:

Mineralöl nimmt unter den von Deutschland eingeführten Rohstoffen eine sehr wichtige Stellung ein. Im Jahre 1933 wurden bei einem Jahresbedarf von 3,5 Millionen Tonnen 2,7 Millionen Tonnen eingeführt. Durch die Wirtschaftsaufflieg, insbesondere durch die zunehmende Motorisierung Deutschlands, trat im Jahre 1934 eine Verbrauchssteigerung um 300.000 bis 600.000 Tonnen ein. Obwohl eine nicht günstige Entwicklung der inländischen Mineralöl-Produktion durch die nationalsozialistischen Regierungsmaßnahmen zu verzeichnen ist, konnte dieser Mehrverbrauch durch Inlandsförderung nicht ausgeglichen werden. Es trat eine Einfuhrsteigerung um 470.000 Tonnen ein. Auch in den kommenden Jahren ist eine weitere Verbrauchssteigerung zu erwarten. Es ist daher notwendig, jede Möglichkeit der besseren Ausnutzung zu beachten.

Bei den leichten Treibstoffen ist ein weiterer Ausbau zu erwarten, stieg doch unsere Benzinproduktion um 43 Prozent und unsere Benzinproduktion um 19 Prozent. Außerdem kann hier mit ungefähr 30.000 bis 40.000 Tonnen Jahresproduktion des Saarlandes gerechnet werden. Bei den Schmierölen ist die Regeneration von Altöl, gerade in letzter Zeit, als Möglichkeit der besseren Ausnutzung stark in den Vordergrund getreten. Schon seit einer Reihe von Jahren wurden Versuche in dieser Richtung durchgeführt, die zu hervorragenden Ergebnissen führten. Wenn bis heute darüber wenig in der Öffentlichkeit bekannt ist, so liegt das zum Teil daran, daß die Regenerationsbetriebe als Konkurrenz des Frischöls handhabt bekämpft wurden. Trotzdem haben sich einige Regenerationsbetriebe erhalten, so daß man heute auf zehn jahrelangen Erfahrungen, verbunden mit chemischen Versuchen in allen Mineralölsorten, aufbauen kann. Die deutsche Gesellschaft für Mineralölforschung hat die Erfahrungen sämtlicher Anstalten und Versuchsbetriebe zusammengestellt. Einwandfrei regenerierte Öle sind den Frischölen gleichwertig, ja, übertreffen sie sogar in mancher Hinsicht.

Worauf beruht nun dieses Verfahren? Ein durch den Arbeitsprozeß im Motor verbrauchtes Öl ist eine durch mechanische und kolloidale Verunreinigungen (Schwarte, schlechtriachende Rückstände, die bei seinen hohen Flammpunkt, seine Viskosität (Grad der Zähflüssigkeit) einbüßt, an Asphalt, Teer und Säuregehalt zusammengekommen, seine Schmierkraft und Molerfähigkeit verloren. Trotzdem ist eine Reinigung möglich, denn der eigentliche Vektor ist noch nicht verbraucht. Diese Reinigung kann aber nicht, wie sie früher vorgenommen wurde, in Filtration oder Schleudern bestehen. Ein auf solche Art gereinigtes Öl kann nur für untergeordnete Schmierzwecke verwendet, nicht aber seiner ursprünglichen Verwendung zugeführt werden. Die Regeneration besteht wohl auch in einer Filtration, wird aber, und das ist das wichtige, unterstützt durch geeignete Fällungs- und Bindemaßnahmen. Durch diese werden Säuren, Metallteilchen absorbiert, Feuchtigkeit und mechanische Verunreinigungen gebunden, Polymerisationsprodukte (Teer und Säure) absorbiert. Das regenerierte Öl ist sowohl in seinem höheren Aussehen als auch in Viskosität, Flammpunkt, Brennpunkt usw. dem Frisch-

öl durchaus gleichwertig. Die Veränderung der Viskosität zum Beispiel beträgt gewöhnlich 0,2 Einheiten. Jedermann, der über Mineralöl nur einigermaßen unterrichtet ist, weiß, daß zum Beispiel bei Autoölen, auch bei sogenannten Markenölen, oft eine höhere Viskosität zwischen der angegebenen und der wirklichen Viskosität besteht, ja, daß man, um eventuellen Reklamationen aus dem Wege zu gehen, bei der Angabe der Analysewerte einen Spielraum von einer Einheit (zum Beispiel Viskosität 5—6 bei 50 Grad C) beibehalten läßt. Es leuchtet ein, daß diese Unterschiede unbeachtet bleiben können.

Ein anderes Problem ist das Sortieren der Öle nach Verwendungszweck, wie zum Beispiel Transformator-, Maschinen-, Auto- und Industrielöl. Es wird gelöst durch ein Regenerationsbetriebe, die von Fachleuten geleitet werden. In Stuttgart wurde in diesen Tagen eine solche Anstalt errichtet, in Mannheim wird die seit einigen Jahren bestehende Regenerationsanstalt ausgebaut, so daß sie für das Gebiet Nordbaden, Pfalz und Südbaden allen Ansprüchen gewachsen ist. An

allen größeren Plätzen werden Sammelstellen errichtet. Von hier aus kommt das Öl in die Regenerationswerke. 80 bis 90 Prozent der abgelieferten Ölsmengen können zurückgewonnen und das Verfahren kann immer wieder wiederholt werden. In einwandfreien, auf die vom deutschen Normenausschuß festgelegten Analysen kontrolliertem Zustand wird das regenerierte Öl abgegeben. Bei gutem Umsatz sind die Aufarbeitungskosten so niedrig, daß das Regenerat weit unter dem Preis des neuen Öles hergestellt werden kann. Die Betriebe stehen teilweise unter der Aufsicht einer staatlichen Materialprüfungsanstalt, so daß schon dadurch eine einwandfreie Produktionsweise garantiert ist.

Jeder Einsichtige erkennt, daß Ölregenerate nur Nutzen bringen können. Nutzen für den Verbraucher, denn er spart Geld bei gleichbleibender Qualität, Nutzen für die deutsche Volkswirtschaft; werden doch Millionen an Devisen gespart, und nicht zuletzt kommen Arbeitskräfte in Arbeit und Brot. Autofahrer und sonstige Ölverbraucher, auch geht es an! Kein Tropfen Altöl darf verloren gehen! Herbert Th.

## Ein Mahnwort an die Hausfrauen Volks- und Hausgemeinschaft auch beim Zeitungslesen

Eine Stellungnahme der Deutschen Arbeitsfront setzt sich dafür ein, daß die Zeitung auch der Hausgehilfin zugänglich gemacht werden möge. In den Familien werde im allgemeinen eine Tageszeitung gehalten. Sehr viele der Hausgehilfinen würden sehr gerne diese Zeitung lesen. Wie häufig herrscht jedoch, so heißt es in der Stellungnahme, „bei dem Herrn und der Frau des Hauses“ noch die Ansicht, daß das Mädchen aus Schicklichkeitsgründen die Zeitung der „Herrschaft“ nicht lesen dürfe. Die meisten Hausfrauen werden ja nun anderer Meinung sein und ihre Hilfe im Hause gern die Tageszeitung lesen lassen, wenn sie dafür Interesse zeigt und in anständiger Form darum bittet. Den anderen, — nicht nationalsozialistischen Hausfrauen und Hausherren aber sei es wieder einmal gesagt:

die Hausgehilfin ist unsere deutsche Volksgenossin. Sie lebt mit der Familie in enger Hausgemeinschaft, sie arbeitet von früh bis spät unermüdet für das Wohl „ihres“ Haushaltes. Deshalb ist es Ehrensache und selbstverständliche Pflicht, sie an den Ereignissen des Tages durch die Zeitung teilhaben zu lassen. Vor allem ist das Zeitungslesen für die Hausgehilfin deshalb so wichtig, weil sie hier über die Veranstaltungen ihrer nationalsozialistischen Organisation, der Deutschen Arbeitsfront, unterrichtet wird. Aus diesem Grunde, deutsche Hausfrau,

gib deiner Hausgehilfin deine Zeitung. Also: Volks- und Hausgemeinschaft auch beim Zeitungslesen.

### Graphische Jugend und Reichsberufswettkampf

Schon sind die Wettkämpfe der einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften in vollem Gange. Die Jugend, die diese Wette zum Kampfe um die beste Arbeitsleistung antreten wird, beweist gerade durch ihre Teilnahme den Willen zur Leistung. Sie wird allen zeigen, daß sie den Forderungen des Alltags gerecht werden will mit dem Bewußtsein, nur durch eine gründliche und gute Berufsgrundlage Meister im harten Lebenskampf werden zu können.

Ein letzter Appell der Kreis- und Ortsjugendwarte am 9. und 10. März in Ladenburg beweist, daß alles schon so weit vorbereitet war, um mit dem Wettkampf sofort beginnen zu können.

Der vorjährige Reichsberufswettkampf war

für die Mannheimer graphische Jugend schon erfolgreich. Waren doch unter ihnen Gausieger, ja sogar Reichsieger. Bei den Gausämpfen konnte der Gau Baden in der Reichsauscheidung den zweiten Platz erringen.

Mit dem gleichen Willen und Ehrgeiz wie im Vorjahr tritt nun kommenden Donnerstag die graphische Jugend an, das Verdictnis zur Leistung abzugeben.

Denn der Typus des Dritten Reiches ist der Arbeiter, mit ihm steht und fällt das Reich. Damit es ewig lebe, wollen wir den Adel der Leistung. Wir finden diesen Adel in der Auslese, die der Reichsberufswettkampf schafft.

Tanz in der „Harmonie“ Der hohe, weite Saal ist hell erleuchtet. Um die Spiegelglatte Tanzfläche gruppieren sich

Doch allen Zweifeln und Ängstlichkeiten kann geholfen werden. Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NSD „Kraft durch Freude“ hat eine Sportberatungsstelle eingerichtet, die auf jede Frage eine sachliche Auskunft geben wird. So j. W. wie man am besten in einer sportlichen Betätigung kommt, welche Sportart besonders gesundheitsfördernd ist, welche Kosten damit entstehen, weiter wie die „Kraft durch Freude“-Kurse den Feiertag gestalten, welche Vereine und Lehranstalten zur Verfügung stehen, und dergleichen mehr. Auch diejenigen, die bereits Leibesübungen treiben, werden Antwort und Rat in allerlei Fragen erhalten. Außerdem ist ein erfahrener Sportarzt zugegen, der über jede gesundheitliche Frage Auskunft gibt, die mit der sportlichen Betätigung eines sich noch im Zweifel befindlichen Volksgenossen zusammenhängt. Diese Beratung ist kostenlos und dient dem Ziele einer körperlichen Eräftigung der Mannheimer Bevölkerung.

Die sportärztliche Beratungsstelle ist jeden Mittwoch von 18.30 bis 20 Uhr geöffnet. Sie befindet sich im Alten Rathaus, F 1, Zimmer 4.

Wo verbringe ich meinen Urlaub?

Diese Frage kann Ihnen keine Schwierigkeiten mehr machen, wenn Sie das Urlaub-Fahrtenprogramm von 1935 lesen. Jeder, der mit „Kraft durch Freude“ in Urlaub fahren will, sollte dieses Programm lesen. Das Fest ist illustriert und enthält außer den einzelnen Fahrpreisen über jede Fahrt die nötige Beschreibung der Gegend. Das Programm kostet 10 Pf., und ist erhältlich im „Haus der deutschen Arbeit“, P 4 (Zimmer 33). Sprechstunden Dienstags und Donnerstags von 18 bis 20 Uhr.

Sport für jedermann

Mittwoch, 20. März:

Allgem. Körperkultur (Vormittagsturne) 2 (a) 6.30 bis 7.30 Uhr, Gymnastik im Stadion, Frauen und Männer; 4 (a) 10—11 Uhr, Gymnastik im Stadion, Frauen und Männer; Abendturne 7 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Friedrichsschule, U 2, Frauen und Männer; 8 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule, Adorf, Frauen und Männer; 9 (a) 19.30—21.30 Uhr, Rabenturnhalle der Sandhofschule, Frauen und Männer; 13 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Ritgardenschule,

Fische, an denen junge, langlustige Menschen sitzen. Das Stimmengewirr verflummt, als Otto Lamade, der Leiter des Gesellschaftsballes, an die Schüler und Schülerinnen seines Tanzinstituts, an deren Eltern und an die Gäste einige herzliche Begrüßungsworte richtet. Er spricht von der erzieherischen Arbeit, die der Tanzlehrer zu leisten hat, und von der Verantwortung, die er mit der gesellschaftlichen Ausbildung der jungen Menschen übernimmt. Er streift auch die Veränderungen, die der Tanz im Laufe der letzten Jahre erhalten hat. Das rein technische Können tritt zurück neben der harmonisch ausgeglicheneren, unkomplizierteren Bewegungsart. Mit wenig Figuren, sauber und korrekt ausgeführt, wird ein hübsches Tanzbild erreicht.

Gleich der Beweis: Die ausgezeichnete Kapelle Markus spielt und drei Paare treten zum Formationstanz an. Zwischen den allgemeinen Tänzen wird der Kampf um die Frühjahrsmeisterschaft der Tanzschule Schröder-Lamade ausgetragen. In der C-Klasse erhält das Paar Schöck-Weide den ersten Preis, in der B-Klasse nehmen ihn Röder-Schlickmann in Empfang, in der Gäste-Klasse ist das Paar Schmidt-Bensel erster Sieger, und den ersten Preis in der kombinierten A- und Meisterklasseklasse, und damit den Titel der Frühjahrsmeisterschaft, erhalten Gard-Häner.

Die Siegerpaare tanzen eine Ehrenrunde. Dann werden ihnen feierlich die schönen Gewinne überreicht.

Herr Lamade und Frä. Geisler zeigen einige hübsche Schautänze. Das junge Volk und mit ihm die anwesenden Eltern unterhalten sich auf das Beste.

Auch die Teilnehmer des Januar-Kurfes zeigen, was sie gelernt haben, und wenn auch die und da noch manches junge Mädchen etwas steif und ängstlich ist, so sieht man doch, daß sie den ersten Schluß erhalten haben.

Ein Tanzabend, der vielerlei Schönes und Unterhaltendes bot.

Nur staatlich anerkannte Säuglings-schwefelern sind die Beschüher eurer Kinder in der NSB-Tagesstriepe, L 9, 7/8.

### Hat mein Mann recht?

Frage: Ich bin jung verheiratet und habe mich daran gewöhnt, meine Hände jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Desinfektoren einzureiben. Mein Mann denkt, das wäre unpraktisch. Hat mein Mann recht? Antwort: „Ihr Mann würde anders denken, wenn er selber Hausarbeit verrichten müßte. Dann würde er sehr bald merken, wie wichtig regelmäßige Hauspflege mit Desinfektoren für die Hände ist, damit sie nicht rauh und rissig werden. Alle klugen Hausfrauen handeln so wie Sie!“

### N.S.-Kulturgemeinde

Der NS-Kulturgemeinde ist es gelungen, für den 20. März den Dichter R. Benno von Rechow zu einer Vorlesung aus eigenen Werken zu gewinnen. Daß der Dichter dieser Einladung Folge leistete, ist ihm um so höher anzurechnen, als er aus gesundheitlichen Gründen im vergangenen Winter alle Einladungen abgelehnt hatte. Seine Vorlesung wird ohne Zweifel einen würdigen Abschluß der früheren Dichterabende bilden. Wer sich an die schönen und erlebnisreichen Vorlesungen von Biedert, Alverdes, Dwingler, Gurringer und Bräus erinnert, wird auch diesen Dichterabend nicht verkümmern.

Donnerstag, 21. März: Allgem. Körperkultur: 10 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Elisabethschule, D 7, 22, Eingang zwischen D 7 und C 7, nur für Männer. — Frühl. Gymnastik und Spiele: 19 (a) 19.30—21.30 Uhr, Mädchenturnhalle der Volkshochschule, Adorf, nur für Frauen; 20 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Völkerschule, Adorf, nur für Frauen; 21 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Schule in Ladenburg, nur für Frauen; 22 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Wilhelm-Bund-Schule, Neckarau, nur für Frauen; 74 (a) 20—21.30 Uhr, Turnhalle der Freudenheimschule, nur für Frauen. — Schwimmen (neuer): 41 (a) 21.30—23 Uhr, Herchelbad, Halle 1, für Männer und Frauen. — Weiten: 84 (a) 21—22 Uhr, SS-Reitbahn im Gelände des fädt. Schlachthofes, Frauen und Männer, für Fortgeschrittene.

Freitag, 22. März: Allgem. Körperkultur: 10 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Volkshochschule, Adorf, nur für Frauen und Männer; 11 (a) 17.30—19.30 Uhr, Turnhalle der Schillerschule, am Neckarau Ubergang, Frauen und Männer; 48 und 49 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Volkshochschule, Eingang Cito-Bed-Strasse, nur für Frauen u. Männer. — Frühl. Gymnastik und Spiele: 23 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Freudenheimschule, nur für Frauen; 24 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Hans-Zdonna-Schule, D 7, 22, Eingang zw. D 7 und C 7, nur für Frauen; 25 (a) 18—19.30 Uhr, Turnhalle der Völkerschule, Adorf, nur für Frauen; 76 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Humboldt-Schule, Gartenfeldstraße, nur für Frauen. — Schwimmen (neuer): 80 (a) 21.30—23 Uhr, Herchelbad, Halle 2, Frauen und Männer, für Anfänger und Fortgeschrittene. — Menschengymnastik: 77 (a) 20—21 Uhr, Turnhalle der Völkerschule, Adorf, nur für Frauen.

Sonntag, 23. März: Allgem. Körperkultur: 81 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Volkshochschule, Wespinstrasse, Eingang Cito-Bed-Strasse, für Ältere Herren. — Frühl. Gymnastik und Spiele: 26 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Mädchenberufsschule 2, Weberstraße, nur für Frauen; 27 (a) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Ritgardenschule, Neckarau, nur für Frauen. — Schwimmen: 35 (a) 20—21.30 Uhr, Herchelbad, Halle 2, für Frauen, für Anfänger und Fortgeschrittene. — Weiten: 75 (a) 21—22 Uhr, SS-Reitbahn im Gelände des fädt. Schlachthofes, für Frauen und Männer, für Fortgeschrittene.

### Anordnungen der NSDAP

#### NS-Frauenchaft

Abt. Volks- und Hauswirtschaft! Die Durchführung der verschiedenen Führerlehren findet am Donnerstag, 21. März, sondern am Freitag, 4. April, im „Friedrichsplatz“ statt. Jungbuch, Dienstag, 19. März, nehmen die Frauen geschlossen an der Ausstellung „Gesundes Leben“ im Alten Rathaus teil. Treffpunkt 16 Uhr, Rathausplatz. Feudenheim, Mittwoch, 20. März, kein Heimabend. Rheintor, Dienstag, 19. März, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Volkshaus“.

#### NSJ

Hugsdorf, Sonntag, 17. März, findet in dieser Woche am Donnerstag, 21. März, statt. Hugsdorf, Sonntag, 17. März, findet am Samstag, den 16. März, 17.30 Uhr, an der Christentafel in der Reform angetreten. Erscheinung ist Pflicht. Sonntag, 17. März, Sonntag, 24. März, findet für die Jugendlichen des Bannes, mit Ausnahmefällen, die von der Hanne 11/171 und 14/171, die zweite Jugendkategorie mit dem Film „Mädchen“ statt. Interaktionen nehmen die Jugendlichen entgegen. Es wird von allen Kameraden reifester Einsatz für diese Sache erwartet.

#### Deutsches Jungvolk

Jungmann 1/171, Sonntag, 24. März, findet für die Führer des Jungmannes 1/171 die zweite Jugendkategorie mit dem Film „Mädchen“ statt. Eintrittspreis 20 Pf. Kartenbestellungen nehmen die Kameraden entgegen. Es wird von allen Kameraden reifester Einsatz für diese Sache erwartet.

#### NSM

Untergau 171, Sonntag, 24. März, findet für die Gruppen des Untergaues die zweite Jugendkategorie statt. Gezeigt wird „Mädchen“. Eintrittspreis 20 Pf. Kartenbestellungen nehmen die Gruppen entgegen. Die Gruppen legen sich reifester Einsatz für diese Sache ein. Untergau 171 Mannheim, Mittwoch, 20. März, nehmen die Leitungsstellen-Bewerberinnen mit einer 5-Meter langen Distanz nach E 5, 16.

#### NSM

Untergau 171, Siehe NSM, Film „Mädchen“. Jungmänneruntergau 1/171, Abt. Ruff, Mittwoch, 20. März, kommen alle Wädel, die ein Instrument spielen, zu Ringinger, Wagner-Ange 20, mit Rosen zum Vorspielen. Geigen um 13.30 Uhr, Bläser um 15.30 Uhr. Jungmännergruppe Hundenoh, „Sonderzug“, am Mittwoch, 20. März, treten alle Wädel, die aus

### KRAFT FREUDE

#### Sportberatungsstelle der NSD „Kraft durch Freude“

Die oft erörterte Frage: „Gehört zum Sport Veranlagung?“ ist eigentlich überflüssig, und doch beschäftigt sie die Mehrzahl der Volksgenossen, weil diese einmal ihre körperliche Verfassung nicht für geeignet halten, um sich sportlich zu betätigen, zum anderen aber auch daran zweifeln, daß auch sie zu einer sportlichen Ausübung berufen sein könnten. Viele möchten schon, aber trauen sich nicht. Sie scheuen sich davor, ihren vielleicht „unansehnlichen“ Körper vor aller Öffentlichkeit zu zeigen, und wiederum andere wissen nicht, wo sie sich hinwenden sollen!

Der fachlich geschulte Arbeiter:

Das Ziel der Arbeitsschule der DAF

Förderung der Berufsfähigkeit / Umschulung und Neueinschulung

Karlsruhe, 19. März. (Eig. Ber.) Die Bedeutung des Facharbeiters für das Gedeihen der Wirtschaft wird in unseren Tagen wieder in vollem Umfang erkannt. Es gilt die Schäden wieder auszugleichen, die in der Vergangenheit dadurch entstanden sind, daß man dem ungelerten Arbeiter den Vorzug gab. Die zur Schulung der Facharbeiter einseitige Berufszugabe wird überall in Deutschland nach den Gesichtspunkten der Praxis durchgeföhrt. In den Arbeitsschulen werden die Arbeiter umgeschult, neu eingeschult oder in ihrer Berufsfähigkeit gefördert.

Eine solche Schule der Praxis ist in Karlsruhe durch die Initiative des Bezirksleiters der DAF, H. Platner, seit Sommer vorian in der Entstehung begriffen. Zuerst in wenig geeigneten Verhältnissen, seit dem Spätherbst 1934 jedoch in einer geräumigen, vierstöckigen Fabrik untergebracht, wuchs diese Arbeitsschule allen Widerständen zum Trotz heran. Stroh für Stroh mußten die Maschinen, die Werkzeuge und das benötigte Material zusammengeholt werden. Die Industrie erkannte, daß es etwas einzuholen galt, daß dieses Werk der Deutschen Arbeitsfront geeignet ist, ihr das widerzugeben, was sie benötigt: den fachlich geschulten Arbeiter. Dem arbeitslosen und ungelerten Arbeiter aber blüht diese Schule, wieder einen Arbeitsplatz zu gewinnen.

Die Arbeitsfront will ihm durch ihre Schule nicht nur die Kenntnisse, sondern auch den Mut wiedergeben, an der Maschine zu stehen und mit ihr umzugehen.

Der Erfolg: Rund 150 Arbeiter sind nach Besuch der Arbeitsschule wieder in Arbeit gebracht! Unternehmen wie einen kurzen Gang durch die Fabrik, um durch deren Einrichtung das Werk und die Stätte der Arbeit von durchschnittlich 160 tagelöhner Beschäftigten Werten selbst sprechen zu lassen:

Im Erdgeschoss ist in Verbindung mit dem Landesgewerbeamte eine große Werkstätte eingerichtet. Links stehen vier mehrere Reihen, durch die die zwölf Brennstellen der großen elektrischen Schweißanlage voneinander getrennt sind. Fortlaufend werden hier Elektroschweißer und je nach Bedarf auch Autogenschweißer geschult. Es schließt sich ein Schmiedepfah an, während an der zweiten Längswand links eine Einrichtung für eine Sätterei und rechts sich alle Maschinen und Werkzeuge anschließen, die für eine

Autoreparaturwerkstätte

gebraucht werden. In der geräumigen Halle ist noch ein besonderer Raum abgeteilt, der sowohl als Ausstellungsraum für Maschinen wie auch als Projektionsraum bei technischen Vorträgen dienen soll.

In diesen genannten Werkstätten werden fortlaufend in Verbindung mit dem Berufsgruppenamt Lehrgänge des Landesgewerbeamtes durchgeführt, die der Vorbereitung auf die Gesellen- und Meisterprüfung dienen. Alle Einrichtungen stehen aber auch dem Berufsgruppenamt allein zur Verfügung, um Stellenlose wieder an- bzw. umgelernete gegebenenfalls für diesen Beruf umschulen zu können.

Im ersten Obergeschoss ist die Dreherei untergebracht. Sie besitzt einen vollständigen Maschinenpark, der Zahl nach — eingerechnet einige Hilfsmaschinen — rund 20 Stück. Hier werden alle Maschinen vollkommen ausgetüchtelt, überholt und dann wieder zusammengebaut. Besonders der langjährig erwerbslose Arbeiter wird dadurch in die Lage versetzt, eine Maschine von Grund aus wieder kennenzulernen. Wenn er nach dieser Tätigkeit dann an eine Maschine neuen Modells gestellt wird, fühlt er sich bereits wieder sicher und hat unter der Anleitung erfahrener Meister und Ingenieure sehr bald den Grad von Fertigkeit erlangt, der es der Arbeitsvermittlung gestattet, ihn als gutgeschulte Kraft in Arbeit zu vermitteln. Im Laufe seiner Tätigkeit in der Arbeitsschule lernt der Arbeiter die vielfältigen Verrichtungen des Drehens, Bohrens, Schleifens, FräSENS, Hartens usw. wieder kennen. Er lernt, notwendige Reparaturen an seiner Maschine selbstständig durchzuführen. Er muß wieder nach Zeichnungen arbeiten, um sich damit einen hohen Selbstständigkeitsgrad zu erwerben.

Abgeteilt von diesem großen Arbeitsaal ist das technische Büro. Hier haben Ingenieure und Werkmeister Platz, um alle die auf sie entfallenden Arbeiten der Betriebsführung, Betriebskontrolle und technischen Arbeitsvorbereitung zu erledigen. In diesem Büro laufen die Pläne zusammen, die sich in der Bereitstellung des benötigten Arbeitswerkzeuges, in der Werkzeugausgabe selbst und Werkzeugkontrolle vielfältig verzweigen.

Im zweiten Obergeschoss nimmt uns zuerst der Vortragsaal auf, der zunächst auch noch als Frühstücks- und Aufenthaltsraum dienen muß. Nebenbei befindet sich die

Welche Pläne haben wir nun noch mit der Schule?

Zeit Schaffung des Berufsgruppenamtes sind wir tatkräftig am Werke, um den beauftragten Leitern der Schule, H. Vogt und H. Derr, in jeder Gelegenheit zu geben, diese Arbeitsschule völlig auszubauen. Am 16. April findet die öffentliche Einweihung der Schule statt. Damit soll der erste Aufbau der Schule als beendet bezeichnet werden und zugleich in der bisherigen Beschäftigung von ausschließlich Erwerbslosen (mit Ausnahme der Maler) auch die Einrichtung von

Kursen für Erwerbstätige

hinzu kommen. Im Laufe des Jahres soll das bereits geplante Internat eingerichtet werden, um besonders in Verbindung mit dem Arbeitsdienst die Schulung orientierter Arbeiter aus der Umgebung von Karlsruhe und ausgedehnter Arbeitsmänner in aller Ruhe und Sorgfalt durchzuführen zu können.

In Verbindung mit dem Kreishandwerker-

Schreiner, die im Aufbau der Schule nennenswerte Mitarbeit zu leisten hatte. Alle Schreiner und Möbeltischler hatten die Hände voll zu tun, um die vielen Hände einzuziehen, dann Verkleidungen durchzuführen, im besonderen aber auch die benötigten Tische, Bänke und Werkzeugaufhänger herzustellen. In dieser Werkstatt fehlt noch eine große kombinierte Holzbearbeitungsmaschine, um auch unsere Holzwerker in die Lage zu versetzen, wieder alle Feinheiten ihrer beruflichen Tätigkeit bis ins einzelne reiflos kennenzulernen.

Der äußerlich schönste Raum der Arbeitsschule ist zweifellos das dritte Obergeschoss, denn hier „hauken“ die Maler. Die Malerinnung der Stadt Karlsruhe sorgte hier den ganzen Winter über für die Stellung zahlreicher Schüler, die unter Obhut eines tüchtigen Malermeisters den ganzen Tag über arbeiteten. Mit fröhlichem Berufseifer haben die Lehrlinge vom 1. bis 4. Lehrjahr und Gehilfen bis zum angehenden Meister die Wände geputzt, grundiert, bemalt, Fresken ausgeführt, Sprüche an die Wände gemalt und mit schönen Bildern den Raum bereichert.

Wir geben deutschen Arbeitern ihr Selbstvertrauen wieder, wir steigern die Leistung der deutschen Arbeiter, wir bringen durch diese Schule die verschiedenen Berufe einander näher.

Sauwalter F. Meinh (Karlsruhe)

Verkehrsunfälle in der Pfalz im 4. Quartal 1934

Speyer, 18. März. Im Regierungsbezirk Pfalz sind im letzten Vierteljahr 1934 766 Verkehrsunfälle amtlich bekannt geworden (im 3. Vierteljahr 1934: 866). 13 Personen fanden dabei den Tod, und zwar zwölf männliche und eine weibliche. Nach dem Alter wurden von den tödlichen Unfällen betroffen eine Person unter sechs Jahren, zwei Personen zwischen 6 und 14 Jahren, eine Person zwischen 14 und 18 Jahren, sieben Personen zwischen 18 und 60 Jahren, zwei Personen über 60 Jahren. Verletzt wurden in derselben Zeit durch Verkehrsunfälle 563 Personen, und zwar 474 männliche und 89 weibliche. Von den Verletzten starben zwei innerhalb eines Monats nach dem erlittenen Unfall, so daß sich die Zahl der Getöteten auf 15 erhöht.

Ursachen

Der Verkehrsunfälle sind folgende: 1. beim Fahrzeug: in 12 Fällen fehlerhafte Bremsen, in 4 Fällen fehlerhafte Ventile, in 21 Fällen fehlerhafte Beleuchtung, in 14 Fällen blühende Scheinwerfer, in sieben Fällen Reifenrisiken, und drei Fällen Kabelbruch, in 26 Fällen sonstige Mängel. 2. beim Fahrer: in 114 Fällen zu schnelles Fahren, in einem Fall zu schnelles Vorbeifahren an haltender Straßenbahn, in 88 Fällen Fahren auf falscher Straßenseite, in 120 Fällen Außerachtlassen des Vorfahrtsrechts, in 29 Fällen Ueberholen an Biegung oder Kreuzung, in 87 Fällen vorchriftswidriges Einbiegen, in

30 Fällen Betrunkenheit des Fahrers, in drei Fällen Ertränkung des Fahrers. 3. beim Fußgänger: in 76 Fällen Unachtsamkeit auf der Straße, in sechs Fällen Spielen auf der Straße, in drei Fällen Gehrecklosigkeit, in elf Fällen Betrunkenheit, in vier Fällen Sturz vom Fahrzeug, in einem Fall Aus- oder Abpringen bei Straßenbahn oder Omnibus, in einem Fall Anhängen an Fahrzeug.

Ein Vergleich mit dem gleichen Zeitabschnitt der beiden Vorjahre ergibt folgendes Bild:

Table with 3 columns: Year, Total cases, Fatal cases, Injured persons.

Blühende Mandelbäume

Weinheim, 18. März. Durch die warme Witterung der letzten Tage hat sich die Mandelbaumblüte nun fast voll entfaltet. Man sieht an den Ästen der Pergolastraße viele weiß und rot blühende Mandelbäume, die im Sonnenglanz silbern und verblühen, daß an der Pergolastraße der Frühling eingezogen ist. Auch sonst treiben an Bäumen und Sträuchern die Knospen zum Blütenansatz.

Von einem Heißblod erschlagen

Sulzbach a. d. R., 18. März. Am Samstagmorgen kurz vor 4 Uhr verun-

glückte im Steinbruch seines Onkels der Italiener Grubelli tödlich. Der junge Mann hatte erst vor acht Tagen, als er sich auf der Heimreise nach Italien befand, hier durch Zufall seinen Onkel kennengelernt. Dieser wollte ihn noch ein paar Wochen bei sich arbeiten lassen, damit er sich das Notwendige verdienen konnte. Am Samstag war nun der junge Mann im Steinbruch beschäftigt, wobei ein Heißblod plötzlich umkippte und ihn erdrückte.

Kind von Kleinstraß angefahren

Heidelberg, 19. März. Am Samstagvormittag wurde auf der Rohrbacher Landstraße bei der Hohen Gasse ein vierjähriges Kind von einem auswärtigen Fahrer eines Kleinstraßwagens angefahren. Das Kind erlitt Verletzungen am Kopf und eine Gehirnerschütterung. Es fand Aufnahme im Bethanienkrankenhaus. Nach Angabe des Arztes soll Lebensgefahr bestehen. Der Vater des Fahrzeuges ist sich durch den Sturz Pantabschürfung zu. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

„Lorettostraße“

Schwetzingen, 18. März. Die zur Zeit im Bau befindliche Verbindungsstraße zwischen Kanemard- und Mannheimstraße erhält zur Erinnerung an die großen Heldentaten der badischen Regimenter in den Kämpfen um die Lorettohöhe im Weltkrieg und zum Gedächtnis der in diesen Kämpfen gefallenen Badener die Bezeichnung „Lorettostraße“.

Pfalz

Nachfahrer angefahren

Oggersheim, 19. März. Auf der Mannheimstraße wurde am Samstagabend der Radfahrer Herbert Schnepel von einem Lieferkraftwagen aus Köln überrollt und zu Boden gerissen. Mit starken Verletzungen und vermutlich auch inneren Verletzungen mußte Schnepel in das St. Marienkrankenhaus verbracht werden. Der Kraftwagenführer wurde vorläufig in Haft genommen.

Auto gestohlen

Bad Dürkheim, 18. März. Am Sonntagabend wurde ein vor einem Wachenheimer Lokal abgestellter Kraftwagen aus Birnens mit dem Kennzeichen HD 12540 gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Lebensrettung

Speyer, 18. März. Am Samstagmittag fiel ein Kind in den Rosenweiher. Es wäre sicher ertrunken, wenn nicht ein junger Mann, Jean Breich, ihm nachgesprungen und es unter großen Schwierigkeiten gerettet hätte.

Schaufensterbruch

Neustadt a. d. S., 18. März. Autofahrer, die in vergangener Nacht an der Mustiallenhandlung früh mit der Karzel des Schaufensters einschlugen, haben aus der Auslage Musikinstrumente im Werte von 300 Mark geraubt. Es handelt sich um vier Handharmonikas, eine Mandriola, zwei Violinen, ein Signalfhorn und 22 Mundharmonikas. Von den Tätern hat man noch keine Spur. Der Wagen, den die Täter fuhren, soll das badische Kennzeichen IVB tragen.

Abschied von Stabartenführer Dr. Caspar

Birmasens, 19. März. Der langjährige Stabartenführer Dr. Caspar, der zur Vertretung wichtiger Aufgaben ins Saargebiet berufen wurde, verabschiedete sich am Samstag von seiner Stabarte.

Aufgegriffen

Lambrecht, 18. März. Die seit dem Sonntagabend vermiste 16jährige Elliabeth Schödig aus Neustadt a. d. S. wurde am Freitag früh hier beim Durchmarsch mit ihrem Liebhaber von der Polizei aufgegriffen und abtransportiert.

„Angelika“ / Skizze von Eva Gräfin von Baudissin

Ein herrlicher Frühlingsstag liegt über die Berge des Bregenzerwaldes und erfüllt das Herz eines einlinden Wanderers mit immer neuer Wärme. Ach, dazu der Schule entronnen zu sein, befreit von dem lästigen Kleinstadtleben mit Kindern, mehr noch mit Kollegen, denen sein Wesen unverständlich war — diese Vorlesungen identisch ihm einen noch beschwingteren Schritt und das tiefe beglückende Atemholen. Würde, würde nichts geschehen, um keiner Sehnacht nach dem Säden Savingen zu verleben?

Widrig lag bei einer Begleitung ein kleines Dorf vor ihm. Ein Bach rauschte, schattige Bäume umstanden Gebirge und Kirche, deren offene Tür zum Eintritt lud. Er gedachte, dennoch ein spöttisches Nicken um den Rand: Er kannte diese Dorfkirchen, mit ihrem großen Turm, ihren tiefen Mauerwerken. Wie weit war man im Norden in den Alpen zurück, während sich die Künstler in Italien Anschauung und Begeisterung aus den unsterblichen Werken der Alten holten. — Eine süße Stimme ließ ihn sich zur Seite wenden: Dort stand auf ein paar Brettern, die über eine Tonne gelegt waren, ein Bub in einem Malerkitzel und lang. Dabei führte er keinen Pinsel mit großem Schwung zwischen den schwarzen Konturen einer auf die Wand gezeichneten Figur hin und her und klebte einen hellgelben in einen lichtblauen Mantel. Der Fremde hauchte. Vagen nicht neben dem kindlichen Künstler die Vorlagen eines großen Italieners und lernten nicht die dunklen Augen, trotz des lächelnden Volksliedes auf den Lippen, gewissenhaft stets wieder zum Vorbild zurück?

Soviel Sinn für echte Kunst, hier, in einer unbedeutenden Dorfkirche?

Vom Altar der kam ein Ruf, der Bub antwortete frisch: „Ja, Vater.“ Sprach von keinen Brettern und erröthete einen Augenblick. Da er ihm wertete er den Fremden, lächelte ihm ohne Scheu zu und wollte an ihm vorüber.

„Was machst denn du hier in der Kirche?“ wollte der wissen.

Der Bub sagte: „Das sieht man doch: die heiligen Apostel.“ — dann etwas leuchtend: „Weiber sind's wohl!“

„Machst dir keine Freunde?“

„Wohl, aber lieber nicht.“ Ich fragte: „da wurde die Forderung nach dem Wasser ange- duldigt wiederholt, der Bub eilte davon, der Wanderer folgte ihm. Um den Altar war ein hohes Gerüst gebaut, das reichte bis zum Gewölbe hinauf und von oben sah man ein älteres Kind nach dem aus, der sein Kind mit Reden aufhielt. Der Fremde musterte, so gut es ging, die Arbeit dort oben. „Ihr seid ein geistlicher Meister — und gar schon einer.“ lobte er, während der Junge leichten Fußes die Leitern emporstieg. Wechsels lachten die beiden so fröhlich bei seinen Worten?

„Der Bub mag nur singen.“ rief der Alte dann. „Siedt, sagt's ihm, daß er malen muß!“ Er stieg bedächtig herab hinter seinem Bubem her. Ein Gespräch mit einem Kunstverständigen war wohl kein, und der Fremde geriet gleich in sein Fachwissen und stellte dem beiden vor, die ihm immer lauteten, daß es für jeden deutschen Künstler notwendig sei, nach Italien, nach Rom zu pilgern, um an der Antike zu lernen. — „Seid ihr auch von der Kunst?“ fragte schließlich der Alte.

Nein, das gerade nicht. Aber — wie sollte er's nur diesem einladenden Manne ausdrücken? — er liebte, er beglückte die Kunst, er schrieb über sie, wollte sie keinen Deutschen nahe bringen. Dabei wartete er zur Weigen Stadt.

„Recht euren Bubem, der mir eine große Gabe zu dessen schenkt, einmal dort hin! Ihr werdet sehen, was aus dem wird.“

„Nach Italien!“ rief der Bub, flüchtete in die Hände und begann einen Rumbianz.

„Ruhig, wir sind in der Kirche!“ wehrte der Vater, und dem Fremden gelang es nochmals wehmütig: „Die — der Bub will nichts wissen von der Malerei, nur singen, singen vom Morgen bis zum Abend.“

„Vater, ich schwör's euch,“ unterbrach ihn der Bub, „wenn ihr mich nach Rom bringt, laßt ich die Kunst — manchmal süß! ich's ja selbst, daß die Malerei doch das Richtige für mich wär! Aber wenn ich so weit bin, könnt's mir plötzlich so vorwurfsvoll im Sinn, als wär ich untreu — ich weiß halt selbst nicht.“ die Stimme, die schon ein wenig wehmütig geäußert hatte, brach mit einem Schlagen ab.

„Wie könnte ihr nur jöhern!“ sagte der Fremde rasch. „Eure Stimme wird mit euch alt und bald vergessen. Aber was ihr mit dem Pinsel schafft, das kann ewig bleiben.“ Bedächtig klangen seine Worte. Und hinter ihnen lag die Stadt empur mit ihren Türmen und stillen Klängen, ihren Schänden an Silber und Statur. Ob, er wußte schon viel von ihr, der Bub, und in seine lammigen Augen kam ein leuchtendes Leuchten: Dort lernen, dort sehen und vergleichen, ja, das mußte etwas anderes sein, als eine arbeitslose Dorfkirche auszumalen oder mit dem Resner ein Lebewein einzubauen, wenn's auch noch so schön und heilig klang.

Der alte Maler bemerkte die Veränderung

seines Bubem genau so wie der Fremde. Er lächelte sich verständnisvoll zu.

„Mädchen,“ sagte der Fremde absichtlich, „wenn ihr je mit dem Bubem nach Rom kommt, so fragt nach mir! Bis dahin hab ich unter den Künstlern schon einen Namen — Bindeleimant heißt ich.“

„Ich bin der Kaufmann,“ jodete Jodsch, und das ist meine...“ der Junge flammte ihn an, und so verbeiferte der Alte seine schmin, „Das ist also mein Angelico.“

„Sehen eine gute Vorbildung!“ Es hat einen Frater seines Namens gegeben, der ein großer Meister gewesen ist — nach dem soll ich euer Bub nur richten.“ Er schüttelte den beiden die Hand, der Bub gab ihm das Geleit bis zur Tür. Dann aber sagte er durch die Kirche zu ihm und fragte: „Ist dir's ernst, Vater, geben wir nach Rom?“

„Wenn dir ernst ist mit dem Malen, Angelica! Wenn du unserer Kunst treu bleiben willst!“

„Ne mehr singen?“ fragte sie leise.

„Doch, nebeder. Aber das Grobe, das Ziel, dem du zustrebst, das muß dir die Malerei sein.“

Sie sah zur Regel hinauf. Zähne erichst, ternde, die ihr das Herz so zerrissen, schienen auf sie einzudringen. Aber Rom, Rom — —

„Ich will malen, Vater,“ sagte sie entschlossen und blühte ihm fest in die Augen. „Der Mann, dieser Bindeleimant hat Recht gehabt. Er soll leben, was ich kann.“

Sie sah sich wieder — in Rom. Der unbekante keine Dorfschullehrer war ein Gewaltiger geworden. Und aus dem Malerbuben hatte sich eine junge Künstlerin entwickelt, vor deren aufsehender Sonne sich die Welt neigte und die doch in Italien nie ihre deutsche Art verlor: Angelika Kaufmann.

Die D... Fed. D... Bericht hielt sich da... genen Monat... Das Ausl... bricht, daß die... neue Zollmaßna... Wm. Im Lieber... ständiger Ber... gegenüber dem... in bergangenen... im Februar i... wies weiter ra... oberhalb ist im... der Arbeit... liegt. Auch im... die verhältnism... Spezifikationen... den statt ein... Checkliste ging... Kalkül konnten... genommen wer... mit einer Berri... Jahressumme... Bei Stadeln ist... der Januar nicht... nicht was eine o... in zu erkennen... war weiterhin be... vor ebenfall... drückt in Mittel... und im Ausland... auch in Univers... lichen Rahmen wie... in Bandeln form... Verhältnismat... der Höhe des Bo... nicht ist gegenü... Änderung nicht e... lumbmarkt für B... nicht weitlich ge... in im Verhältnis... in Gas- und Ele... auf der Linie des... in ein Rückgang... Durchführung der... über das Schicks... nationalen Ködern... wünschenswerte... haben sich ungel... gehalten. Im Au... nicht eingereit... mit der Anbahn... nach gegenüber d... im Februar des... der Auslandsver... Vergleich zum Ro... pungen, das Sch... diesen Monats... nicht.

Verfügung... 57. Auf einen a... mündlichen Mitteil... einen Antrag, eine... Einleitung einer... für die unbed... 1. Juli 1934 freiz... im Amtsstreuen... 1. Juli 1934, verp... im Will, ist der... werden folgamer... 1935 — zuerzogen... Seite verändere... im Will, so drach... die Metalle im... hat hierfür ei... sachungsfähige zu... ung für die Ver... der bebor die Ver... Metalle weiter lie... Rechte daran... Pfandgutes, so... für unbede Metalle... auf und Verleierung... stellt die vorge... im Besondere in... schung mit der B... 34 beibringen.“

Die Preisänder... Metallw... Berlin, 18. M... im 12. März 1935... 14 wurden folge... hofen 2,6, Wei... nach 100,0, Kidel... 3,1).

Bekanntmachun... Din... 59. Die Fivide... al Besondere... werden. Nach dem... am 14. März 1935... der die Gewinn... (Kleinstbetrag) u... die Anteilbezie... von 4 Prozent der... für den Anteil... zins des dar ei... 1934 für jeden Kr... in jeden zusam... 1933) zu 1000... unentzins Nr... höchstzulässige... höchstzulässige... gen wird die R... durch 4 45... August 1924 ein... ein Einlösung des... lebenden Talons... werden durch Er... gen für die B... werden.

7 (5) Prozent... 59. In der am... wählung der P... Bundesamt-Stützgr... 2, der am 30. A... empfindlichste... auf bezugsfähigen... abriacht und 1 E... werden.

Reichsgruppe J... 59. Der Ausl... erhält der Rei... von Gener...







# Heute große Ondra-Schmeling-Premiere!

Lachen und Jubel ohne Ende  
erspielt - erkämpft - erboxt das populäre Paar

**Anny Ondra - Max Schmeling**

in dem schwingvoll-farbigem, überaus reizenden neuen Bavaria-Großlustspiel



**Knock out**

Ein junges Mädchen  
- ein Junger Mann  
**ANNY ONDRA  
MAX SCHMELING**

ANNY MARKART - FRITZ ODEMAR - OTTO WERNIKKE  
HANS RUCHTER - WILHELM BENDOW - ISA VERMEHREN  
PAUL SAMSON - KÖRNER - HANS SCHÖNRATH u.a.  
Regie: CARL LAMAC u. HANS H. ZERLETT  
Produktion: MARTIN FIDERT - Musik: LEO LEUK

Hierzu die größte Aktualität des Jahres!  
Sämtliche 9 Runden in ungekürzter Wiedergabe  
des einzigen hochinteressanten Original-Bavaria-Tonfilms vom

## Boxkampf Schmeling-Hamas

Die einzelnen Phasen des größten europäischen Boxkampfes in naturgetreuer  
tonfilmischer Wiedergabe (teilweise mit präzisen Zeitlupe-Aufnahmen)

Millionen Kinobesucher  
erleben spannend und mit größter Begeisterung:

**Schmelings beispiellos überlegenen Sieg**  
den die große englische Zeitung „Morning Post“ wie folgt beurteilt:  
„Wir haben keinen einzigen Engländer, der mehr als einige  
wenige Runden gegen Schmeling überstehen dürfte!“

Außerdem: NEUESTE BAVARIA-TONWOCHE  
Anfangszeiten: 3.00, 5.40 und 8.15 Uhr

# ALHAMBRA

### 3 lustige Tage

Bombenstimmung und  
größte Freude

bei dem köstlichen  
Ufa-Lustspiel:

## Liebe und die erste Eisenbahn

Prächtige, lebenswerte Menschen  
erfreuen durch ihr Spiel:

**Karin Hardt  
Fritz Kampers  
Ida Wüst  
Hans Schlenck  
Paul Weßtermeier**

Gutes Beiprogramm!  
4.00, 6.30, 8.20

# SCALA

la. 1934er NATURWEIN  
Rot 40 %, Weiß 60 %, in Korbb.  
7,5 Lit. ab frei Haus, nach Mann-  
heim u. Umgebung. Lieferung Freitags  
L. Müller, Weingutbes., Kl.-Hiesheim (Pfl.)

### National-Theater Mannheim

Dienstag, den 19. März 1935:  
Stelle G Nr. 18. Sondern. G Nr. 9  
NS-Kulturgem. Ludwigshafen  
Abt. 43-45.

### Undine

Romant. Soubrette in vier Aufzügen  
(euch Bildern) nach Bouffes Orga-  
nisch frei bearb. Musik: Ad. Lortzing.  
Einstieg 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

## 3 GROSSE TAGE 3

# LIBELLE

Mittwoch, 20. März nachm. 4 Uhr - abends 8 Uhr

### Frühjahrs-Modenschau

mit Genehmigung des Werberrats der deutschen Wirtschaft: Große  
des maßgebenden Berliner Salons **Biswanger** unter Mitwirkung  
erster Künstler sowie des Emil-Reimers-Ensembles  
Eintritt: nachmittags 0,75, abends 1,25 RM.  
Keine erhöhten Verzehrpriese!

Donnerstag u. Freitag nachm. 4 Uhr - abends 8 Uhr

### Gastspiel Bernhard ETTE mit 16 Solisten

PROGRAMM: nachmittags: Bernhard Ette in seiner  
großen Bühnenschau, anschließend Tanz.  
Abends pünktlich 8.15 bis 10 Uhr

### Das Emil-Reimers-Ensemble

10.15 Uhr: **Bernhard Ette** in seiner großen Büh-  
nenschau. - Anschließend Tanz bis 3 Uhr.  
Eintritt: nachmittags 1,00, abends 1,50 RM., ab 24 Uhr, sowie  
Platz vorhanden, 0,50 RM.  
Keine erhöhten Verzehrpriese!  
Platzreservierungen nur an der Libelle-Kasse!

Man wird gut bedient in der  
Druckerei des „HB“

### Letzter Tag: Mittwoch!

## Sylvia Sidneys

erste große, lustige  
Doppelrolle



**Sylvia Sidney  
Cary Grant**  
Exotische Prinzessin -  
kleine Filmkomparain  
heute große Dame -  
morgen kleines Mädel!  
Lachfontänen steigen auf!

In deutscher Sprache!

Sehenswert, vielseitig der bunte Teil:  
- Süd-Amerika - Reise -  
Klein-Kevue mit großem Orchester  
Neueste Deullg-Ufa-Tonwoche  
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

# Schauburg

### Eine Großfilm-Tat!



## Um das Menschenrecht

Das neue großartige Filmwerk aus der Frei-  
korpszeit von **HANS ZÜBERLEIN**  
Hauptdarsteller: **Hans Schlenck, K. Holm,  
E. Martens, W. Scharf, Ludw. Schmid-Wildy,  
Trude Haefelin, Katja Specht, L. Alexandra**

Gr. Vorprogramm - Ufa-Ton-Woche  
Beginn **3.00 5.30 8.30** Uhr  
Jugend ab 14 Jahren hat Zutritt!

# UNIVERSUM

## PALAST und GLORIA THEATER PALAST

Ab heute in beiden Theatern die große  
Erstaufführung mit allererster  
Besetzung:

## Wolfgang Liebeneiner Adele Sandrock Paul Henckels Carola Höhn

Wilh. Krüger - Annie Markart  
Erich Kestin - Willi Schäfers  
Regie: Walter Janssen



Alle Tage ist  
kein Sonntag

Ein Lied und ein Film  
schenken Fröhlichkeit!  
Ein frohes, bezauberndes Erlebnis ist Ihnen dieser wundervolle volkstümliche Konfilm.

## Carola Höhn persönlich anwesend

Heute Dienstag und morgen Mittwoch ist die Hauptdarstellerin  
zu jed. Vorstellung in beid.Theatern  
und gibt Autogramme

Beiprogramm: „Achte mir aufs Gekekl“ Lustspiel mit Baby Gray, Else Reval - Bilder aus Finnland  
Ufa-Ton-Woche - Anfang: Palast 4.00, 5.30, 6.20, 8.00 Uhr. Gloria 4.00, 6.00, 7.00, 8.30 Uhr  
Frei- und Ehrenkarten aufgehoben - Jugendliche zugelassen und zahlen nachm. 35, 45, 55 Pfg.

Paris, 19.  
tagpreffe verbe  
stimmung über  
binetis, Sir Z  
entfenden. Die  
stellung gewi  
def durch die  
tektion der  
und Ital  
und man ver  
zwischen Paris  
zunehmenden  
stimmung bef  
Der Außen  
spricht von ei  
die man in P  
die hier Lieber  
löst habe. De  
bedauernd  
werden.  
Der Außenp  
unter diesen U  
konne natürlic  
lichen B  
Es stehe außer  
Berhandlungen  
minister in  
gang entgegen  
als die, die  
und England  
Das „Deu  
fassung und f  
fischen Regier  
die Schube sch  
wenn das Rei  
rung der Weh  
ausgesprochen  
Der halbam  
war sehr vie  
ebenfalls nich  
haltung Engla  
zu seiner Sie  
die Haltung ei  
nung veranlaß  
seine Beranlan  
len. Frankreich  
durch die Viel  
stärkmacht her  
falls nicht  
Protestisch  
„Jetzt hat  
Die Ital  
Mailan d  
öberitalienische  
Dienstag weit  
Lage. Die Lor  
Hitlers mit  
wiedergegeben  
Nebereinstimm  
Italien gegen  
gen des Teiles  
nicht einzuwe  
mehr in Kraft  
gegen die ein  
Laut „Corri  
Entscheidung  
schen Standpu  
schaffen, die  
Rückwirkungen  
Sie dient abe